



Europa ganz nah

Lokale, regionale und transnationale Bürgerdialoge
zur Zukunft der Europäischen Union

Europa ganz nah

Lokale, regionale und transnationale Bürgerdialoge
zur Zukunft der Europäischen Union

Das Projekt From local to European ist ein Kooperationsprojekt
des Europäischen Ausschusses der Regionen und der Bertelsmann Stiftung.

Inhalt

Vorwort	6
1. Zusammenfassung	8
2. Das Projekt From local to European auf einen Blick	10
3. From local to European: Bürgerdialoge für Europas Zukunft	12
3.1 Der Hintergrund: Die Konferenz zur Zukunft Europas	12
3.2 Die Ziele des Projektes	12
3.3 From local to European – Der Ablauf des Projektes	15
4. Die Innovation: Die Methode der inklusiven, deliberativen und wirksamen Bürgerdialoge	17
4.1 Der Mehrwert von innovativen Methoden und Qualitätsprinzipien guter Bürgerbeteiligung	17
4.2 Inklusive Bürgerbeteiligung: Methode, Qualitätsprinzip, praktische Hinweise und Beispiele	19
4.3 Deliberative Bürgerbeteiligung: Methode, Qualitätsprinzip, praktische Hinweise und Beispiele	22
4.4 Wirksame Bürgerbeteiligung: Methode, Qualitätsprinzip, praktische Hinweise und Beispiele	26
5. Kompetenzaufbau für inklusive, deliberative und wirksame Bürgerbeteiligung	29
5.1 Kompetenz als Grundlage für erfolgreiche Bürgerbeteiligung	29
5.2 Konkrete Unterstützung: Schulungen, Handreichungen, praktische Vorlagen und Beratung	31
5.3 Evaluation und Wirkung des Kompetenzaufbaus	34
6. Lokale, regionale und transnationale EU-Bürgerdialoge – Durchführung, Ergebnisse und Folgen	38
6.1 Überblick: Zahlen und Fakten zu den Bürgerdialogen	38
6.2 Evaluation der Bürgerdialoge zur Zukunft Europas: Die Sicht der Bürger:innen und Organisator:innen	46
6.3 Die Vorschläge der Bürger:innen zur Zukunft Europas	49
6.4 Auswirkungen und Folgeprozesse der Bürgerdialoge	54
6.5 From local to European: Die Projektziele wurden erreicht	55
7. Erkenntnisse, Schlussfolgerungen und Empfehlungen	56
7.1 Vier Schlussfolgerungen aus dem gemeinsamen Projekt	56
7.2 Empfehlungen für die Zukunft europäischer Bürgerbeteiligung	57
Impressum	59

Vorwort

Demokratie lebt davon, dass Bürger:innen sie aktiv und aus freiem Willen in einem ausgewogenen Dialog mitgestalten und die gewählten Politiker:innen sich wiederum um die Belange der Bürger:innen kümmern. In der Realität der 27-Mitgliedstaaten umfassenden Europäischen Union (EU) stellt die demokratische Beteiligung der Unionsbürger:innen allerdings keinen Selbstläufer dar. Wegen ihrer komplexen Verfahren, ihrer Sprachenvielfalt und kulturellen Diversität sind die EU und ihre Institutionen für viele Europäer:innen immer noch ein entferntes Gebilde, auch wenn viele Beschlüsse und Regelungen unser tägliches Leben berühren. Umso wichtiger ist eine europäische Demokratie, die sich beständig weiterentwickelt und sich an die Bedürfnisse ihrer Bürger:innen anpasst.

Um politische Entscheidungen mitzutragen, wollen Bürger:innen des 21. Jahrhunderts die europäische Politik mitbestimmen. Sie können ihre politischen Interessensvertreter:innen auf lokaler, regionaler, nationaler und europäischer Ebene wählen. Es reicht ihnen jedoch nicht, alle fünf Jahre zur Wahl zu gehen. Deshalb muss eine moderne europäische Demokratie innovativer und partizipativer werden. Bürger:innen müssen Möglichkeiten erhalten, sich direkt an politischen Diskussions- und Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Ohne diese Beteiligung, ohne die Akzeptanz und den Mitgestaltungswillen der Bürger:innen, wird es nicht möglich sein, den Herausforderungen der Zukunft, wie etwa den Folgen der Pandemie, der Klimakrise, der Einhaltung rechtsstaatlicher Prinzipien, der Digitalisierung und der wachsenden sozialen Ungleichheit zu begegnen und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Bürger:innen Europas und auch die Identifikation mit Europa zu stärken. Regionen, Städte und Lokapolitiker:innen kommt hier eine wichtige Rolle zu, da sie nicht nur Gesetzgebung und Förderprogramme der EU vor Ort umsetzen, sondern immer häufiger dafür stehen, dass sich repräsentative und partizipative Demokratie sehr gut ergänzen können.

Das Gute ist: Europa hat sich auf den Weg in eine zukunftsfähige partizipative Demokratie gemacht. Ergänzend zur repräsentativen Demokratie will die EU bürgernäher regieren und ein „Europa der Bürger“ schaffen mit mehr Dialog und echter Bürgerpartizipation. Mit der Konferenz zur Zukunft Europas startete die EU im Mai 2021 ihr bisher größtes Demokratieexperiment: In neuen Beteiligungsformaten wie Bürgerdialogen, europäischen Bürgerpanels und auf einer multilingualen Plattform arbeiten europäische Bürger:innen gemeinsam an neuen Ideen zur Gestaltung der EU. Mit dem Kooperationsprojekt From local to European unterstützen die Bertelsmann Stiftung und der Europäische Ausschuss der Regionen dieses Demokratieexperiment.

Für den Erfolg des Kooperationsprojektes sind drei Kernelemente zentral: Erstens **Inklusion**. Es müssen sich Bürger:innen aus vielen Teilen Europas beteiligen. Nicht nur „europafreundliche“ Bürger:innen sollen mitmachen, sondern „normale“ Bürger:innen aus allen Schichten der Gesellschaft. Deshalb wird die Methode der losbasierten Zufallsauswahl angewandt. Zweitens **Deliberation**. Es werden bewusst innovative interaktive Formate genutzt, die gewährleisten, dass alle Stimmen gehört und kollektiv innovative Bürgervorschläge erarbeitet werden. Drittens **Wirksamkeit**. Politische Entscheidungsträger:innen der unterschiedlichen Ebenen engagieren sich. Auch die politischen Vertreter:innen der Städte und Regionen spielen eine zentrale Rolle, denn Bürgermeister:innen, Stadträte und Verwaltungen sind eng mit ihren Bürger:innen verbunden. Sie sind oft die Initiatoren lebendiger innovativer Bürgerpartizipation und der erste Anlaufpunkt für erlebte Politik.

Wie sehen die Ergebnisse des gemeinsamen Projektes aus?

Bereits beim Start des Projektes From local to European zeigte sich großes Interesse. Insgesamt beteiligten sich 23 Projekte aus 67 europäischen Regionen und Städten. Rund 400 Teilnehmende wurden in der Anwendung innovativer

partizipativer und digitaler Methoden geschult. Sämtliche Materialien wurden für die Öffentlichkeit frei zugänglich gemacht. Vieles war für die Initiatoren vor Ort aus Politik und Verwaltung noch Neuland. Es gelang ihnen 38 lokale, regionale und transnationale Bürgerdialoge mit etwa 2.000 Bürger:innen zu organisieren und dafür rund 200 Politiker:innen zu mobilisieren. Die Bürger:innen legten rund 400 konkrete Vorschläge für die Politik der Europäischen Union vor, unter anderem zur Errichtung eines einheitlichen europäischen Recyclingsystems, zu einheitlichen Regeln für Telearbeit und Homeoffice sowie zu einem besseren Zugang zu Gesundheitseinrichtungen im ländlichen Raum. Es liegt jetzt an der Politik die Vorschläge zu prüfen und zu implementieren.

Die Ergebnisse zeigen: Die vielfältige Zusammensetzung der Bürgergruppen und die partizipativen Methoden zahlen sich aus. Die europäischen Themen werden differenziert beleuchtet. Unterschiedliche Perspektiven, Sachinformationen und Argumente stehen im Mittelpunkt. Der Austausch unterschiedlicher Sichtweisen und territorialer Belange führt zu gemeinsamen Vorschlägen, die die unterschiedlichen Interessen der vielfältigen europäischen Gesellschaft ausbalancieren.

Wenn es um Beteiligung an europäischer Politik geht, sind Bürgerdialoge zwischen Partnerstädten, Partnerregionen und in Grenzregionen sehr gefragt. Die persönliche Begegnung mit den europäischen Nachbarn stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl untereinander und führt zu einer Identifikation mit Europa. Moderne digitale Instrumente helfen, räumliche und sprachliche Distanzen zu überwinden. Bürger:innen können leichter erreicht werden und sich multilingual in der eigenen Sprache verständigen.

Was passiert mit den Bürgervorschlägen in der Zukunftskonferenz? Die Bürgervorschläge wurden auf der Plattform der Zukunftskonferenz hochgeladen. Wichtig ist nun, dass die Stimmen der Bürger:innen ernst genommen werden. Die Vorschläge dürfen nicht in den Schubladen der EU-Institutionen verschwinden. Den Vorschlägen müssen Taten folgen.

Um dies zu gewährleisten sind alle 23 Projekte der Aktion From local to European in politische Strukturen und politisches Handeln der Städte und Regionen eingebettet. Politische Entscheidungsträger:innen beteiligten sich direkt an den Bürgerdialogen und diskutierten mit den Bürger:innen über ihre Vorschläge. Die Mehrzahl der involvierten lokalen und regionalen politischen Akteure haben bereits ange-

kündigt, dass sie die Bürgervorschläge umsetzen wollen – sofern diese in ihrem Kompetenzbereich liegen. Die politischen Akteure der EU-Ebene sollten diesem Beispiel folgen.

Nur wenn die Bürgervorschläge wirksam umgesetzt werden und sich die Formate langfristig beweisen, stärken innovative und deliberative Bürgerdialoge die Demokratie auf lokaler, regionaler und europäischer Ebene. Nur so wird das Demokratieexperiment der Zukunftskonferenz über die Initialzündung hinaus Strahlkraft entfalten.

Was lernen wir für die Zukunft der europäischen Demokratie? Die Bedeutung der europäischen Politik wird weiter zunehmen, auch für die europäischen Regionen und Städte. Umso wichtiger werden moderne Formen inklusiver, deliberativer und wirksamer Bürgerpartizipation zu europäischen Themen. Umso wichtiger werden lokale und regionale gewählte Politiker:innen, die aufgrund ihrer Nähe zu den Bürger:innen die Identifikation der Menschen mit Europa fördern. Die Zeit ist reif für den nächsten Schritt: Auf dem Weg zum „Europa der Bürger“ brauchen wir mehr deliberative, mehr echte Bürgerpartizipation in allen Teilen Europas und eine nachhaltige institutionelle Verankerung im Demokratiesystem der EU. Dies bedeutet, wir brauchen eine engere Verbindung zwischen lokalen, regionalen deliberativen Bürgerdialogen und nationalen und europäischen Bürgerdialogen. Und diese Bürgerdialoge müssen verknüpft werden mit politischen Prozessen der Parlamente und Regierungen von der lokalen bis zur europäischen Ebene. Die EU muss den Schritt vom Experimentierstadium zu permanenter Bürgerpartizipation wagen. Die Städte und Regionen sind bereit, ihre Rolle in dem Zusammenspiel von deliberativer und repräsentativer Demokratie zu übernehmen.



Dr. Brigitte Mohn
Mitglied des Vorstandes
Bertelsmann Stiftung



Apostolos Tzitzikostas
Präsident
Europäischer Ausschuss
der Regionen

1. Zusammenfassung



Im gemeinsamen Projekt From local to European haben der Europäische Ausschuss der Regionen (AdR) und die Bertelsmann Stiftung zusammen mit 23 Kooperationsprojekten aus 67 europäischen Städten und Regionen über 38 Bürgerdialoge mit rund 200 Politiker:innen realisiert. Unter diesen Politiker:innen waren 14 Mitglieder des Europäischen Ausschusses der Regionen (AdR). Rund 2.000 europäische Bürger:innen trugen mit mehr als 400 konkreten Vorschlägen zur Zukunft Europas zu der Konferenz zur Zukunft Europas bei.

Alle Bürgerdialoge verpflichteten sich zur Einhaltung von Qualitätsprinzipien. Inklusivität: „Normale“ Bürger:innen nehmen teil, also nicht nur die üblichen Verdächtigen. Das Instrument der Zufallsauswahl ist hier ein Garant für eine vielfältige Teilnehmerschaft. Deliberation: Alle Bürger:innen kommen in großen und kleinen Diskussionsrunden zu Wort. Sie informieren sich zum Thema, entwickeln Ideen, wägen ab und erarbeiten gemeinsame Empfehlungen. Wirksamkeit: Verwaltung und Politik sind von Beginn an involviert und sorgen dafür, dass die Ergebnisse der Bürger:innen weiterverfolgt und zumindest teilweise auch umgesetzt werden.

Die Bertelsmann Stiftung hat ihre Beteiligungsexpertise eingebracht, um Akteur:innen aus Verwaltung und Politik aus den 67 Städten und Regionen zu ertüchtigen, die innovativen Methoden und Qualitätsprinzipien der (digitalen) Bürgerdialoge anzuwenden. Der AdR unterstützte die Projekte bei der konkreten Umsetzung ihrer Vorhaben, etwa durch die Beauftragung

von Moderator:innen und die Bereitstellung von technischer Infrastruktur zur Durchführung digitaler Dialoge.

Die fünf Kerneergebnisse

1. Das Projekt führte zu qualitativ guten Bürgerdialogen.

Über 90 % der Bürger:innen und über 90 % der Organisator:innen bewerteten die Bürgerdialoge als sehr gut oder gut. Alle Initiator:innen gaben an, dass die Unterstützung durch das Projekt die eigenen Bürgerdialoge besser gemacht habe.

2. Kompetenzen für gute Bürgerbeteiligung wurden nachhaltig verankert.

Alle Initiator:innen bewerteten die Qualitätsprinzipien als hilfreich, unabhängig von ihren Vorkenntnissen in Sachen Bürgerbeteiligung. Sie wurden in der Praxis angewandt. Nur die Zufallsauswahl stieß als kaum bekanntes Instrument auf Umsetzungsschwierigkeiten.

3. Die partizipative Demokratie in den Städten und Regionen wurde nachhaltig gestärkt.

100 % der Projekte gaben an, die Qualitätsprinzipien zukünftig wieder anzuwenden. Zudem wurden alle Dialoge durch Politiker:innen unterstützt: Rund 200 Politiker:innen begleiteten die Dialoge, diskutierten mit den Bürger:innen und versprachen konkrete Umsetzungsmaßnahmen.



4. Bürger:innen wünschen sich mehr Beteiligung bei europäischen Themen.

Die Evaluation der Bürgereinschätzungen sowie die rund 400 Vorschläge der Bürger:innen aus den Bürgerdialogen zeigen deutlich: Die europäischen Bürger:innen möchten mehr Bürgerbeteiligung auf europäischer Ebene.

5. In Vielfalt geeint: Die Vorschläge der europäischen Bürger:innen ähneln sich.

Die rund 400 erarbeiteten Vorschläge zeigen: Die europäischen Bürger:innen wünschen sich mehr Europa und mehr einheitliche Lösungen auf EU-Ebene. Zudem zeigt sich, dass die Bürger:innen nicht nur oft zu denselben Themen diskutieren, sondern auch länderunabhängig oft zu ähnlichen Vorschlägen für die Zukunft Europas gelangen.



2. Das Projekt From local to European auf einen Blick

Beteiligte und Rollen	<ul style="list-style-type: none">• Europäischer Ausschuss der Regionen (AdR): Initiator, Prozesssteuerung, Bereitstellung von unterstützenden Ressourcen für die Bürgerdialoge.• Bertelsmann Stiftung: Initiatorin, Vermittlung von Kompetenzen zu innovativer, deliberativer Bürgerbeteiligung für Akteur:innen aus Politik und Verwaltung; Bereitstellung von Expertise.• 23 Projekte aus 67 europäischen Städten und Regionen: Führen eigenverantwortlich Bürgerdialoge im Rahmen der Konferenz zur Zukunft Europas durch.
Hintergründe	<ul style="list-style-type: none">• Beteiligung von Bürger:innen aus allen Teilen Europas an der Gestaltung der Europäischen Union im Rahmen der Konferenz zur Zukunft Europas.• Bestandteil der Aktivitäten des Europäischen Ausschusses der Regionen zur Konferenz zur Zukunft Europas.
Ziele	<ul style="list-style-type: none">• Echter, langfristig wirksamer Beitrag von Bürger:innen aus vielen Städten und Regionen Europas zu der Gestaltung der Zukunft der EU (partizipativer Fußabdruck).• Verankerung partizipativer Kompetenzen für inklusive, deliberative und wirksame Bürgerbeteiligung in Politik und Verwaltung europäischer Städte und Regionen.• Beitrag zu einer lebendigen, zukunftsfähigen partizipativen Demokratie auf lokaler, regionaler und europäischer Ebene.
Zeitraum	<ul style="list-style-type: none">• April 2021 bis Frühjahr 2022
Projektphasen	<ul style="list-style-type: none">• April bis Mai 2021: Vorbereitungsphase Informationen über inklusive, deliberative und wirksame Bürgerbeteiligung, zwei Veranstaltungen, Auswahl von 23 Projekten.• Mai bis Anfang Oktober 2021: Kompetenzaufbau Schulung der Initiator:innen, Organisator:innen und Moderator:innen aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft in 15 Schulungen zur Planung, Durchführung und Moderation partizipativer Bürgerdialoge und begleitende projektspezifische Beratung.



- September 2021 bis Frühjahr 2022: Durchführung der **Bürgerdialoge**
Implementierung von 38 lokalen, regionalen und transnationalen Bürgerdialogen durch die lokalen und regionalen Projektpartner:innen, technische und finanzielle Unterstützung durch den AdR. Erarbeitung von Bürgervorschlägen und Einspeisung der Vorschläge in die Konferenz zur Zukunft Europas sowie in die lokale, regionale und grenzüberschreitende Politik.
- Oktober 2021 bis Frühjahr 2022: **Evaluation**
Monitoring und Abschluss des Projektes.

Ergebnisse

- 400 Teilnehmende an Schulungen aus lokaler, regionaler und europäischer Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft.
- 38 Bürgerdialoge mit rund 2.000 teilnehmenden Bürger:innen, 127 beteiligten Organisationen und rund 200 Personen aus Politik und Verwaltung.
- Rund 400 erarbeitete Vorschläge der Bürger:innen zur Zukunft Europas.
- Verankerung der Methode der deliberativen Bürgerbeteiligung in den Städten und Regionen der Projektpartner:innen.

Weitere Informationen

- www.cor.europa.eu/de/engage/Pages/CoR-Bertelsmann-Stiftungsprojekt.aspx
- www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/demokratie-und-partizipation-in-europa/projektnachrichten/from-local-to-european-buergerdialoge-fuer-europas-zukunft

3. From local to European: Bürgerdialoge für Europas Zukunft

Was denken junge Spanier:innen aus Castilla-La-Mancha über die Zukunft der EU? Wie stellen sich die Bürger:innen aus den Partnerstädten München und Bordeaux die digitale Zukunft ihrer Städte vor? Was ist Bürger:innen aus Pforzheim und dem ungarischen Győr-Moson-Sopron gemeinsam wichtig, wenn es um europäische Werte und Demokratie geht? Welche Unterstützung wünschen sich Bürger:innen aus Grenzregionen von der EU, etwa aus Niederschlesien, dem tschechischen Karlovy Vary und Sachsen? Im Rahmen der Zukunftskonferenz diskutieren europäische Bürger:innen lokal, regional und transnational über die Zukunft Europas. Die Bertelsmann Stiftung und der Europäische Ausschuss der Regionen unterstützen 23 Projekte dabei, vor Ort gute Bürgerdialoge zu realisieren.

3.1 Der Hintergrund: Die Konferenz zur Zukunft Europas

Die Konferenz zur Zukunft Europas ist ein einmaliges Demokratieexperiment der Europäischen Union. Sie lädt Bürger:innen aus ganz Europa dazu ein, ihre Ideen auszutauschen und die gemeinsame Zukunft der EU mitzugestalten. Im Fokus stehen vor allem Debatten mit grenzüberschreitender und gesamteuropäischer Dimension: Ganz Europa soll zusammenkommen, um gemeinsame Probleme anzugehen.

Städte und Regionen als wichtiger Bestandteil der Konferenz zur Zukunft Europas

Die Gemeinsame Erklärung zur Zukunftskonferenz plädiert für lokale Bürgerdialoge, die einen Beitrag zu den Debatten und Empfehlungen der europäischen und nationalen Bürgerpanels und den für das Frühjahr 2022 erwarteten Abschlussbericht der Konferenz liefern können. Konkret wird vorgeschlagen, eine begrenzte Anzahl lokaler Bürgerdialoge zu veranstalten, auch durch Regionen und Städte, die sich in europäischen Partnerschaften zusammengeschlossen haben. Hier sollen Themen diskutiert werden, die sie betreffen. Ziel ist es, die Konferenz zur Zukunft Europas zu nutzen, um die Interaktion der Bürger:innen mit den Politiker:innen auf allen Regierungsebenen zu erleichtern.

3.2 Die Ziele des Projektes

Der Europäische Ausschuss der Regionen als Versammlung der lokal gewählten Politiker:innen und die Bertelsmann Stiftung mit ihrer Expertise in Bezug auf Bürgerbeteiligung haben zusammen das Projekt From local to European – Bürgerdialoge für Europas Zukunft initiiert, um solche lokal angestoßenen Bürgerdialoge zu unterstützen. Die zentrale Botschaft ist, dass die europäische Demokratie für Europas Regionen und Städte wichtig ist – genauso wie Europas Regionen und Städte für die europäische Demokratie wichtig sind. Herz des Projektes ist zudem die Erkenntnis, dass neue Modelle des Dialogs und der Beratung mit den Bürger:innen die Demokratie in Europa stärken können.



Der Ausschuss der Regionen und die Bertelsmann Stiftung: Zusammen für mehr qualitative Bürgerbeteiligung

Im Rahmen der Konferenz zur Zukunft Europas haben alle Bürger:innen Europas die Möglichkeit, ihre Ideen in den politischen Prozess einzuspeisen. Eine Kernherausforderung von Bürgerbeteiligung ist es aber, echte Wirkung zu erzielen. Die drei Ziele des Projektes sind:

1. Einen echten, langfristig wirksamen Beitrag von Bürger:innen aus vielen europäischen Städten und Regionen für die Gestaltung der Zukunft Europas im Rahmen der Konferenz zur Zukunft Europas zu ermöglichen. Hierbei soll möglichst ein partizipativer Fußabdruck erkennbar sein. Die langjährige Erfahrung zeigt: Dies gelingt, wenn Bürgerbeteiligung intensiv geplant und strukturiert nach Qualitätsprinzipien durchgeführt wird.
2. Partizipative Kompetenzen für inklusive, deliberative und wirksame Bürgerbeteiligung in Politik und Verwaltung europäischer Städte und Regionen zu vermitteln und auch nachhaltig zu verankern. Durch die nachhaltige Verankerung der Kompetenzen sowie durch die Aktivierung der lokalen, regionalen und nationalen Verwaltungen und politischen Entscheider:innen soll zudem das dritte Ziel erreicht werden.
3. Einen Beitrag zu einer lebendigen, zukunftsfähigen partizipativen Demokratie auf lokaler, regionaler und europäischer Ebene leisten.





Die Konferenz zur Zukunft Europas

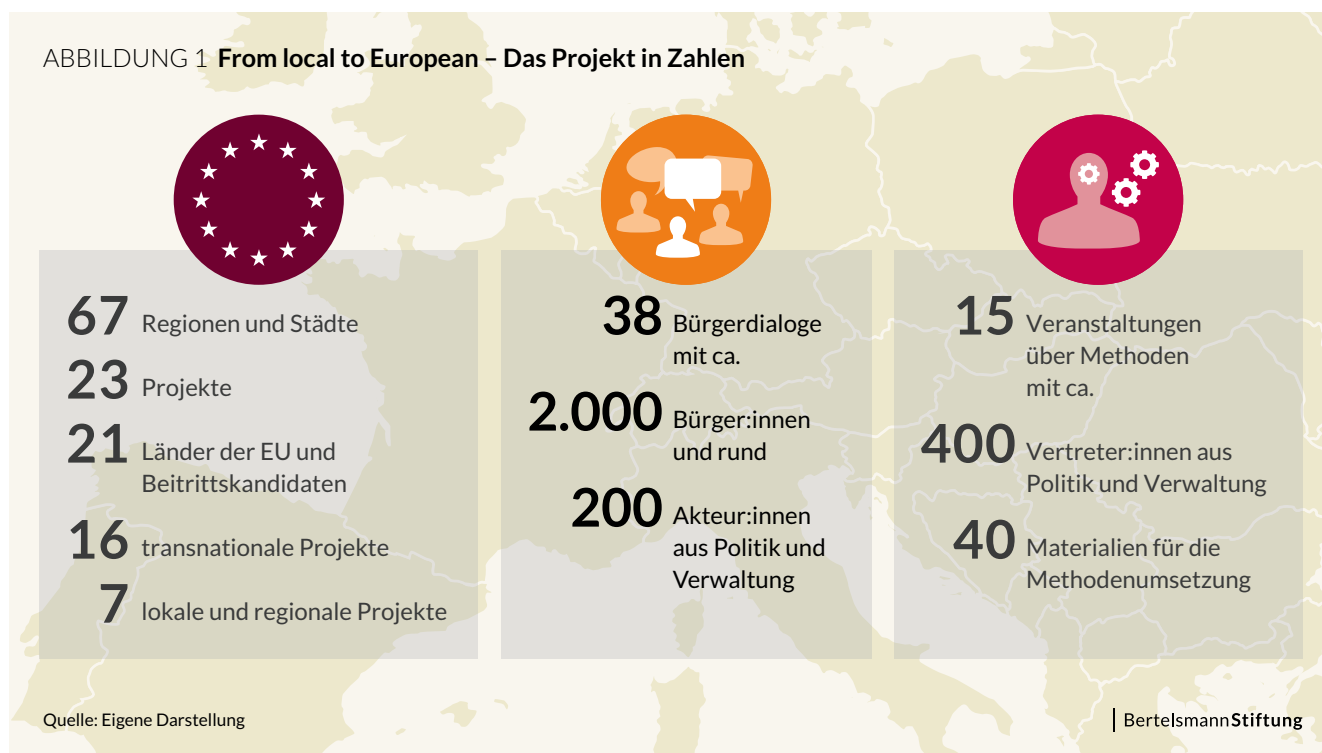
Am 9. Mai 2021 begann die Konferenz zur Zukunft Europas, welche als gemeinsames Projekt des Europäischen Parlaments, des Rats und der Europäischen Kommission ins Leben gerufen wurde. Die Konferenz stößt von Bürger:innen getragene Debatten und Diskussionsreihen an, bei denen Menschen aus ganz Europa ihre Ideen austauschen und die gemeinsame Zukunft der EU mitgestalten können. Die Konferenz ist die erste ihrer Art: Als europaweites Demokratieexperiment bietet sie ein neues öffentliches Forum für eine offene, inklusive und transparente Bürgerdebatte über zentrale Prioritäten und Herausforderungen Europas.

Rund zehn Themenbereiche stehen bei der Konferenz zur Diskussion: Klimawandel und Umwelt; Gesundheit; Eine stärkere Wirtschaft, soziale Gerechtigkeit und Beschäftigung; Die EU in der Welt; Werte und Rechte, Rechtsstaatlichkeit,

Sicherheit; Digitaler Wandel; Demokratie in Europa; Migration; Bildung, Kultur, Jugend und Sport sowie die Möglichkeit, weitere Ideen einzuspeisen. Die Konferenz plant bis zum Frühjahr 2022 basierend auf den Ergebnissen der verschiedenen Diskussionsformate Schlussfolgerungen mit Leitlinien für die Zukunft Europas zu erarbeiten.

Die Konferenz besteht im Wesentlichen aus vier Elementen: Dezentrale Veranstaltungen, die mehrsprachige Online-Plattform, vier Europäische Bürgerforen mit zufällig ausgewählten Bürger:innen und Plenarversammlungen. Weitere Infos: <https://futureu.europa.eu/?locale=de>

ABBILDUNG 1 From local to European – Das Projekt in Zahlen



3.3 From local to European – Der Ablauf des Projektes

Das Projekt From local to European, welches insgesamt von April 2021 bis Frühjahr 2022 angelegt war, bestand insgesamt aus vier unterschiedlichen Projektbausteinen:

Die Projektvorbereitung: Die Informationen über die angestrebte inklusive, deliberative und wirksame Bürgerbeteiligung wurden auf zwei Veranstaltungen möglichst weit verbreitet. Nach einer Anmeldephase wurden im Juni 2021 23 Projekte als Partnerprojekte ausgewählt.

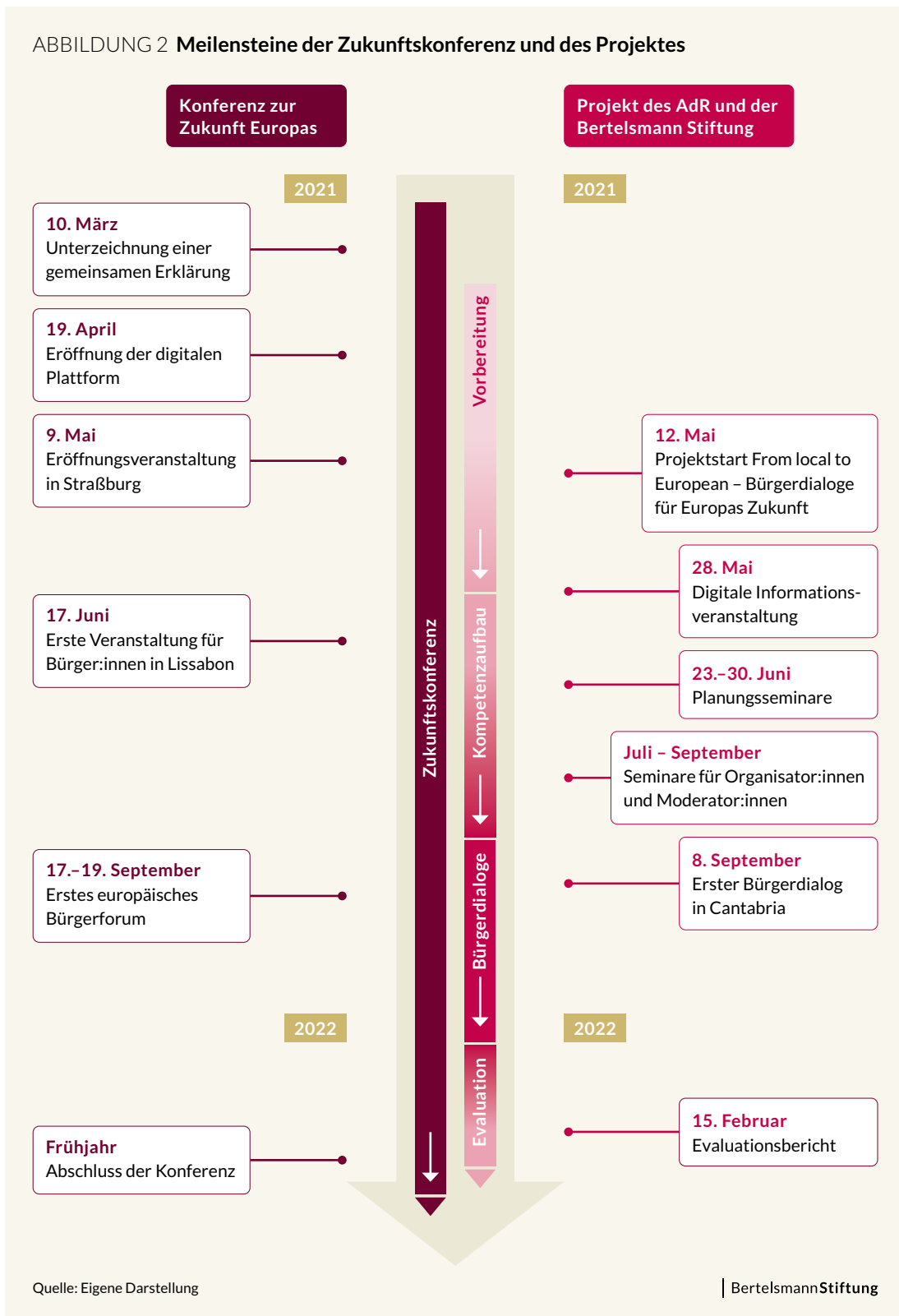
Der Kompetenzaufbau: In dieser Phase zwischen Juni und September 2021 wurden die Initiator:innen, Organisator:innen und Moderator:innen aus Politik und Verwaltung in 15 Workshops und Seminaren in der Methode der inklusiven, deliberativen und wirksamen Bürgerbeteiligung geschult

und mit praktischen Materialien zur Durchführung versorgt. Begleitend fand eine projektspezifische Beratung statt.

Die Durchführung der Bürgerdialoge: Dies umfasst die Implementierung von 38 lokalen, regionalen und transnationalen Bürgerdialogen zwischen September 2021 und Frühjahr 2022 durch die lokalen und regionalen Projektpartner:innen, technische und finanzielle Unterstützung durch den AdR, Erarbeitung von Bürgervorschlägen und Einspeisung der Vorschläge in die Konferenz zur Zukunft Europas sowie in die lokale, regionale und grenzüberschreitende Politik.

Das Monitoring und die Evaluation der Schulungen und der Bürgerdialoge: Sowohl die Phase des Kompetenzaufbaus, als auch die konkreten Bürgerdialoge wurden evaluiert und ausgewertet. Am Ende steht ein zusammenhängender Evaluationsbericht.

ABBILDUNG 2 Meilensteine der Zukunftskonferenz und des Projektes



4. Die Innovation: Die Methode der inklusiven, deliberativen und wirksamen Bürgerdialoge

Im Rahmen der Zukunftskonferenz richtet sich das Projekt From local to European an Städte und Regionen. In allen vom Europäischen Ausschuss der Regionen und der Bertelsmann Stiftung unterstützten lokalen, regionalen und transnationalen Bürgerdialogen werden innovative partizipative Methoden und Qualitätsprinzipien inklusiver, deliberativer und wirksamer Bürgerbeteiligung angewandt.

4.1 Der Mehrwert von innovativen Methoden und Qualitätsprinzipien guter Bürgerbeteiligung

Die lokalen, regionalen und transnationalen Bürgerdialoge werden von den Initiatoren vor Ort durchgeführt. Dabei setzen die Initiatoren die innovativen Methoden und Qualitätsprinzipien ein. Dadurch wird sichergestellt, dass die Bürger:innen qualitativ hochwertige Vorschläge erarbeiten und die Bürgervorschläge tatsächlich von der Politik gehört, diskutiert und idealerweise umgesetzt werden. Dies ist ein Beitrag zu einer partizipativeren Demokratie auf lokaler, regionaler und europäischer Ebene.

Bürger:innen wollen europäische Politik mitbestimmen – Formate „echter“ Bürgerpartizipation bisher selten

Das Eurobarometer 2021 zur Zukunft Europas stellt fest: Die große Mehrheit (92 %) der Europäer:innen in allen Mitgliedstaaten fordert, dass die Stimmen der Bürger:innen bei Entscheidungen über die Zukunft Europas stärker berücksichtigt werden. Ausgehend von der Annahme, dass die Ansichten und Anliegen der Bürger:innen

Bürgerdialoge führen zu besseren Ergebnissen, wenn sie inklusiv, deliberativ und wirksam durchgeführt werden

Inklusiv: „Normale“ Bürger:innen aus allen Teilen der Gesellschaft nehmen teil. Nach dem Zufallsprinzip ausgewählte Bürger:innen repräsentieren die Vielfalt der Gesellschaft in den Regionen und Städten.

Deliberativ: Alle Bürger:innen kommen zu Wort. Partizipative Methoden und strukturierter Austausch unterschiedlicher Ansichten und Erfahrungen in kleinen Gruppen führen zu gemeinsamen Vorschlägen.

Wirksam: Verwaltungen und Politiker:innen sind einbezogen. Folgeprozesse zur Umsetzung von (zumindest einigen) Vorschlägen auf lokaler, regionaler und europäischer Ebene sorgen für Akzeptanz bei Bürger:innen und realer Wirkung.

stärker und direkter in die politischen Entscheidungen einfließen sollten, setzt sich der Europäische Ausschuss der Regionen seit Jahren dafür ein, die europäische Politik bürgernäher zu gestalten.



In den letzten Jahren wurden zahlreiche EU-Bürgerkonsultationen und Bürgerdialoge durchgeführt. Die konkrete Umsetzung der Dialoge wurde von den Akteur:innen vor Ort sehr unterschiedlich gestaltet. Fehlende Expertise und Erfahrung mit „echter“ Bürgerbeteiligung führte dazu, dass in vielen Fällen nur „europafreundliche Bürger:innen“ erreicht wurden und ein strukturierter deliberativer Austausch zwischen Bürger:innen zur gemeinsamen Entwicklung von Ideen und Vorschlägen für die politische Umsetzung nur selten stattfand. Es gab keine einheitlichen Regeln für den Umgang mit den Ergebnissen und der Einfluss der Bürger:innen auf politische Entscheidungen blieb gering.

Bürger:innen und Politiker:innen profitieren von innovativen partizipativen Methoden und Qualitätsprinzipien

Langjährige Erfahrungen der Bertelsmann Stiftung zeigen: Die Qualität der Bürgerdialoge, ihre Ergebnisse und ihre Wirkung können erheblich gesteigert werden, wenn unterschiedliche Gruppen von Bürger:innen teilnehmen, wenn die Dialoge nach Qualitätsprinzipien für gute Bürgerbeteiligung strukturiert werden und wenn politische Akteur:innen von Beginn an einbezogen werden. Mit der Methode der inklusiven, deliberativen und wirksamen Bürgerbeteiligung werden die Anliegen und Ansichten der Bürger:innen zu bestimmten Themen stärker, direkter und wirksamer bei politischen Entscheidungen beachtet.

Die Erfahrungen machen zudem deutlich, dass die Anwendung dieser Methoden und Qualitätsprinzipien zu qualitätsvollen Bürgervorschlägen führt, die von der Politik wahrgenommen werden. Durch die konsensorientierten Diskussionen europäischer Bürger:innen werden komplexe europäische Themen differenziert beleuchtet. Unterschiedliche Perspektiven, Sachinformationen und Argumente stehen im Mittelpunkt. Die so organisierten Bürgerdialoge wirken polarisierenden politischen Debatten und der populistischen Verbreitung simpler Lösungen entgegen.

Die Politiker:innen lernen, was Bürger:innen, die die Vielfalt der Gesellschaft repräsentieren, wichtig ist. Sie gewinnen neue Sichtweisen. Anders als bei Meinungsumfragen erhalten sie konkrete Vorschläge und können sich so besser auf politische Entscheidungen vorbereiten. Sie sind besser gerüstet, Entscheidungen zu treffen, die bürgernah sind und eine höhere Akzeptanz haben. Der Mehrwert für Bürger:innen liegt auf der Hand: Sie können ihre Interessen und Vorstellungen zu politischen Themen direkt an Politiker:innen kommunizieren und in politische Prozesse einbringen. Auf diese Weise gestalten sie Politik mit. Und das wiederum schafft mehr Vertrauen in die Politik sowie stärkere Demokratiezufriedenheit.

Methodenkompetenz und Ressourcen der Organisator:innen sind Voraussetzung für die hohe Qualität der Bürgerdialoge

Die positiven Effekte „echter“ Bürgerpartizipation treten nur ein, wenn die Methoden und Qualitätsprinzipien angewendet werden und die Kompetenzen und Ressourcen dafür vorhanden sind. Deshalb wurden Vertreter:innen der 23 Projekte aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft in der Anwendung der innovativen Methoden und Qualitätsprinzipien geschult.

4.2 Inklusive Bürgerbeteiligung: Methode, Qualitätsprinzip, praktische Hinweise und Beispiele

Das erste Schlüsselement hochqualitativer Bürgerbeteiligung ist Inklusion und Vielfalt. Inklusion wird hauptsächlich durch die Methode der Zufallsauswahl erreicht. Adressat:innen der Bürgerdialoge sind „normale Bürger:innen“ aus allen Teilen Europas, also nicht nur die „üblichen Verdächtigen“, die politisch interessierten und europafreundlichen Bürger:innen, oder die organisierten Bürger:innen bzw. Vertreter:innen zivilgesellschaftlicher Organisationen.

Zufallsauswahl gewährleistet Inklusion und Vielfalt

Die Methode der Zufallsauswahl stellt sicher, dass auch Bürger:innen teilnehmen, die sich normalerweise nicht an einem Bürgerdialog beteiligen würden. Per Losverfahren werden Bürger:innen ausgewählt, die die Vielfalt der Gesellschaft widerspiegeln. Dazu gehören junge und alte Menschen, Frauen und Männer, Menschen mit unterschiedlichem Bildungsstand und sozioökonomischem Hintergrund. Je nach Thema und geografischem Bezug können weitere Kriterien hinzukommen, zum Beispiel die geografische Abdeckung. Die nach dem Zufallsprinzip ausgewählten Bürger:innen gewährleisten eine umfassende Beteiligung und ermöglichen die Einbringung einer Vielzahl von Meinungen und Perspektiven. Die Diskussionsergebnisse reprä-

sentieren die Gesellschaft in ihrer Vielfalt. Es entstehen innovative Ideen und ausgewogene Vorschläge.

Qualitätskriterien: Die Bürger:innen werden nach dem Zufallsprinzip ausgewählt und die Zusammensetzung der Gruppe spiegelt die Vielfaltigkeit der Gesellschaft.

Zufallsauswahl mit Hilfe von professionellen Marktforschungsinstituten und Daten aus Einwohnermelderegistern

Die Zufallsauswahl kann anhand von zwei Methoden durchgeführt werden: a) durch einen professionellen Dienstleister (zum Beispiel ein Marktforschungsinstitut) und b) mit Hilfe eines Einwohnerregisters, das in den meisten europäischen Ländern auf kommunaler Ebene existiert. Für beide Methoden gilt: Ein mehrstufiges Verfahren stellt die Teilnahme einer Bürgergruppe sicher, die nach Alter, Geschlecht, Bildung, sozioökonomischem Hintergrund sowie gegebenenfalls zusätzlichen Faktoren sehr gemischt ist und so die Vielfalt der Gesellschaft abbildet. Die Methoden unterscheiden sich wie folgt:

Methode a) Das Dienstleistungsunternehmen nutzt Telefondatenbanken und ruft zufällig ausgeloste Personen an. Wenn Interesse besteht, erhalten die Interessent:innen die Einladung zum Bürgerdialog. Der Dienstleister nimmt die Anmeldungen entgegen, gleicht sie mit der gewünschten Anzahl an Teilnehmenden in jeder „Kategorie“ ab und rekrutiert, bis die Zielzahlen erreicht sind. Oftmals werden 10 bis 20 % mehr Bürger:innen rekrutiert, als am Ende teilnehmen, um Ausfälle am Tag des Dialogs zu kompensieren. Die Kosten der Dienstleistung richten sich nach der Anzahl der Teilnehmenden, dem Rekrutierungsgebiet und der Höhe der Aufwandsentschädigungen für die Teilnehmenden.

Methode b) Der Veranstalter bestimmt die Anzahl der Personen für eine Stichprobe an Bürger:innen, die zum Dialog eingeladen werden. Die Erfahrung zeigt, dass etwa 2 bis 5 % der eingeladenen Personen Interesse zeigen. Das heißt,

wenn 100 Bürger:innen an einem Dialog teilnehmen sollen, sollte eine Stichprobe von 2.000 bis 5.000 Bürger:innen aus dem Einwohnerregister gezogen werden. An diese Personen wird eine Einladung verschickt. Die Anmeldungen werden dann mit der gewünschten Anzahl der Teilnehmer:innen in den Kategorien abgeglichen. Eventuell muss eine zweite Stichprobe gezogen werden, um die Zielzahlen zu erreichen.

Im Vergleich: Methode a) erfordert finanzielle Mittel, die je nach Anzahl der Teilnehmenden, Suchgebiet und Dauer des Dialogs beträchtlich sein können. Andererseits reduziert sie die Personalkosten für die organisierende Einrichtung. Methode b) ist sehr kostengünstig. Es fallen nur Sachkosten für den Versand der Einladungsschreiben an. Allerdings benötigt die organisierende Einrichtung Zugriff auf das Melderegister oder eine ähnliche Personendatenbank und die personellen Ressourcen für die Organisation der Einladungen und das Teilnehmermanagement.

Die Gewinnung von „Losbürger:innen“ in vier Schritten

Die Verwendung der Zufallsmethode zur Gewinnung von Bürger:innen für Bürgerdialoge lohnt sich, sie benötigt jedoch personelle und finanzielle Ressourcen. Vor allem wird Vorlauf benötigt. Wenn mit der Planung frühzeitig begonnen wird, bleibt Zeit für Nachsteuerungen und der Bürgerdialog kann mit der anvisierten, vielfältig zusammengesetzten Gruppe starten. Vier Schritte sind erforderlich.



Schritt 1: Rekrutierungsstrategie festlegen (Zehn Wochen vor dem Bürgerdialog)

Die veranstaltende Institution des Bürgerdialogs (zum Beispiel eine lokale oder regionale Behörde) bestimmt die Größe und Zusammensetzung der Bürgergruppe: Die Gesamtzahl der Teilnehmenden, die Kriterien oder Kategorien, nach denen die Gruppe zusammengesetzt werden soll, und die Anzahl der Teilnehmenden in Bezug auf die Kategorien. Kriterien sind zum Beispiel Alter, Geschlecht, Bildung und örtliche Verteilung. Da erfahrungsgemäß nicht alle Angemeldeten tatsächlich am Bürgerdialog teilnehmen werden, ist es wichtig, eine höhere Personenzahl als geplant zu gewinnen.

Eine Aufwandsentschädigung ist für viele Bürger:innen eine Motivation zur Teilnahme. In Deutschland beispielsweise sind 50 Euro ein Mittelwert für die Teilnahme an einem eintägigen Bürgerdialog. Auch nichtmonetäre Aufwandsentschädigungen (zum Beispiel Jahreskarten für Museen oder Schwimmbäder) können ein Anreiz für die Teilnahme sein.

Schritt 2: Methode für die Rekrutierung festlegen und Einladung vorbereiten (Acht Wochen vor dem Bürgerdialog)

Die veranstaltende Institution entscheidet über die Methode der Rekrutierung. Sie bereitet Einladungsschreiben (zum Beispiel von Bürgermeister:in oder Europaminister:in) und zusätzliche Informationen vor, die für die Teilnehmergewinning benötigt werden. Es werden Verträge mit einem Marktforschungsinstitut ausgehandelt oder Stichproben aus dem Bevölkerungsregister vorbereitet. Die Rekrutierung beginnt anschließend entsprechend der gewählten Methode.

Schritt 3: Rekrutierung starten und Teilnahmebestätigungen verschicken (Sechs Wochen vor dem Bürgerdialog)

Es werden Einladungen an die „Zufallsbürger:innen“ verschickt. Bei positiver schriftlicher Rückmeldung der Interessierten erhalten sie Eingangsbestätigungen und weitere Informationen. Durch regelmäßige Kontakte zu den Angemeldeten drückt die organisierende Institution Wertschätzung aus und baut eine verbindliche Kommunikation auf. Es ist ratsam, die Angemeldeten auf dem Laufenden zu halten und aktiv Transparenz über den Prozess zu gewährleisten. So vergrößern sie die Chancen, dass die Registrierten tatsächlich beim Bürgerdialog dabei sind. Die organisierende Institution sollte jederzeit den Überblick über den Anmeldestand behalten.

Schritt 4: Qualität sichern (Drei Wochen vor dem Bürgerdialog)

Die Institution überprüft regelmäßig den Stand der Anmeldungen und gleicht ihn mit der geplanten Teilnehmerzahl ab, sowohl im Hinblick auf die Gesamtzahl als auch im Hinblick auf die Teilnehmenden in den einzelnen Kategorien. In welcher Gruppe fehlen Bürger:innen? Es ist ratsam, frühzeitig gezielt durch die Einladung an eine neue Stichprobe oder weitere Rekrutierungen durch das Marktforschungsinstitut nachzusteuern.

Die Zufallsauswahl wird immer stärker ein integraler Bestandteil von Bürgerbeteiligung – über alle politischen Ebenen hinweg

Die Zufallsauswahl wird in verschiedenen Formaten der Bürgerbeteiligung weltweit immer häufiger eingesetzt – über alle politischen Ebenen hinweg. Die Erfahrungen der Bertelsmann Stiftung zeigen, dass diese Methode die Einbeziehung von Bürger:innen garantiert, die noch nie an Beteiligungsformaten teilgenommen haben. Diese Methode der Teilnehmergewinning gewährleistet auch, dass im Bürgerdialog eine gemischte Gruppe diskutiert, die die Gesellschaft in ihrer Vielfalt repräsentiert. Andere Formen der Gewinnung derart vielfältiger Bürgergruppen sind oft noch zeitaufwändiger und personalintensiver als die Zufallsauswahl.



TIPP

Weitere Informationen zum Projekt:
<https://cor.europa.eu/en/engage/Pages/CoR-Bertelsmann-Stiftung-project.aspx>

Shortcut 2 – Zufallsauswahl in der Bürgerbeteiligung
www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/demokratie-und-partizipation-in-europa/shortcut-archiv/shortcut-2-zufallsauswahl

Bürgerbeteiligung mit Zufallsauswahl
www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/buergerbeteiligung-mit-zufallsauswahl

4.3 Deliberative Bürgerbeteiligung: Methode, Qualitätsprinzip, praktische Hinweise und Beispiele

Das zweite Schlüsselement qualitativer Bürgerbeteiligung ist Deliberation. Bei Diskussionen kommen alle Bürger:innen zu Wort. Partizipative Methoden und der strukturierte Austausch unterschiedlicher Ansichten und Erfahrungen in kleinen Gruppen führen zu gemeinsamen Vorschlägen.

Deliberation stellt sicher, dass jeder zu Wort kommt

Voraussetzung für eine erfolgreiche Deliberation ist eine klare, aber doch offene Fragestellung. Das Thema des Dialogs sollte in Form einer eindeutigen Aufgabe umrissen werden und weder zu allgemein noch zu konkret sein. Den Bürger:innen sollte ausreichend Zeit eingeräumt werden, damit sie konkrete Vorschläge entwickeln können. Auch eine klare Struktur der Deliberation ist für den Erfolg essenziell: 1. Austausch von persönlichen Erfahrungen, 2. Auseinandersetzung mit neuen Informationen, 3. Entwicklung von Ideen, 4. Ausarbeitung von konkreten Vorschlägen und 5. Dialog mit Politiker:innen.

Unterstützt wird die Arbeit der Bürger:innen durch Moderator:innen. Ein Großteil der Deliberation findet in gemischten Kleingruppen statt. Die Bürger:innen tauschen unterschiedliche Erfahrungen und Ansichten aus und entwickeln gemeinsame Ideen und Vorschläge. Alle Bürger:innen kommen zu Wort. Faktenbasierte Informationen und Expert:innen helfen bei der Abwägung der Argumente.

Qualitätskriterien: Das Thema und die Aufgabenstellung sind neutral als Frage in einfacher Sprache formuliert. Unabhängige Moderator:innen werden in allen Gruppen eingesetzt. Informationen und Expert:innen werden ausgewählt, welche unterschiedliche Interessen, thematische Aspekte und Positionen verständlich und ausgewogen widerspiegeln.

Eine gute Struktur des Deliberationsprozesses ist Voraussetzung für die Entstehung von Bürgervorschlägen hoher Qualität

Deliberation ist ein komplexer Prozess, der gut vorbereitet und kompetent umgesetzt werden muss. In der Praxis kann die Ausgestaltung flexibel erfolgen. Die Diskussionsprozesse müssen jedoch in jedem Fall gut strukturiert werden, damit fundierte und ausgewogene Bürgervorschläge entstehen, mit denen die Beteiligten zufrieden sind.

Sobald das Thema und die Leitfrage für den Bürgerdialog festgelegt wurden, müssen Eckpunkte für den deliberativen Prozess festgelegt und die anstehende Arbeit der Bürger:innen strukturiert werden. Es gilt, Themen, Unterthemen und Fragen für die Arbeitsphasen zu entwickeln. Welche Themen werden im Plenum, welche in den Kleingruppen besprochen? Arbeiten alle Kleingruppen an denselben Unterthemen oder sollen sie sich mit unterschiedlichen Unterthemen befassen? In welcher Form erfolgt die Vermittlung von (neuen) Informationen? Welche Expert:innen können unterstützen und Daten, Fakten und Einschätzungen ausgewogen vermitteln?

Kleingruppen werden möglichst divers zusammengesetzt um die Meinungsvielfalt der Bürger:innen widerzuspiegeln

Herz der Deliberation ist die tiefgehende, ausgewogene und unabhängige Diskussion des Themas in den Kleingruppen. Die Ausgewogenheit der Bürgervorschläge wird wesentlich dadurch beeinflusst, dass unterschiedliche Erfahrungen und Perspektiven der Bürger:innen in die Diskussion einfließen und sich jeder einbringen kann. Deshalb werden die Kleingruppen möglichst divers zusammengesetzt und umfassen nicht mehr als zwölf Personen. Bei einem transnationalen, multilingualen Bürgerdialog muss dabei beachtet werden, dass Simultandolmetscher:innen in den Kleingruppen benötigt werden. Je nach vorhandenen finanziellen Ressourcen werden binationale oder trinationale Gruppen zusammengesetzt.

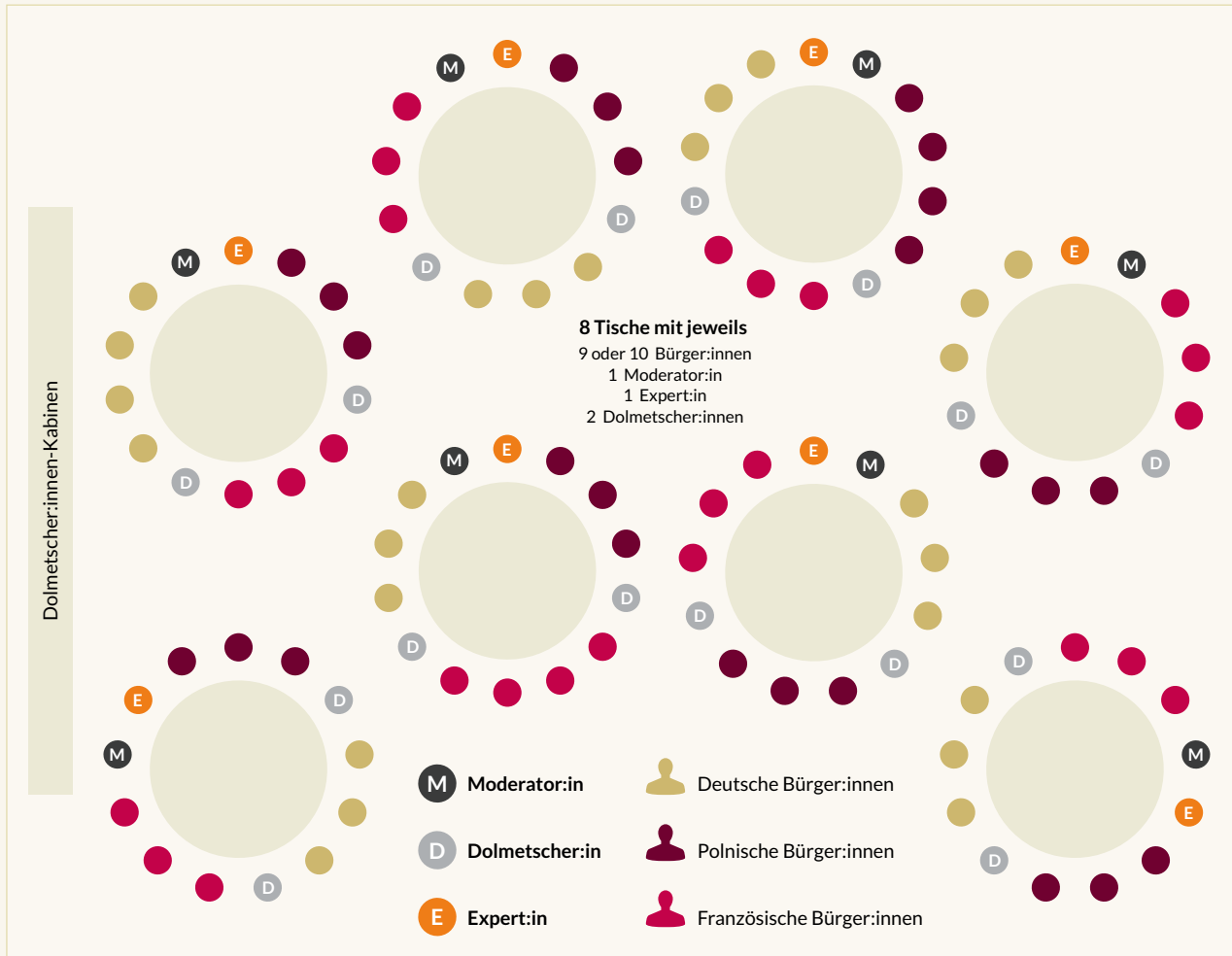
ABBILDUNG 3 **Fünf Schritte mit Leitfragen für die Erarbeitung von Bürgervorschlägen.**
 Beispiel Grenzregion – Wie können wir die Zusammenarbeit stärken?



Quelle: Eigene Darstellung

| BertelsmannStiftung

ABBILDUNG 4 Beispiel: Dialog-Setting der Europawerkstatt Berlin „2020: Europas Zukunft gemeinsam gestalten“



Quelle: Eigene Darstellung

| BertelsmannStiftung

Gruppengröße und Gruppenzusammensetzung sind zentral für eine gute Qualität des Prozesses und der Ergebnisse

Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, wie die Gesamtgruppe in Kleingruppen aufgeteilt wird und wie die Themen in Unterthemen unterteilt werden können. Die folgenden drei Modelle wurden im Rahmen des Projektes erfolgreich umgesetzt und können als Blaupause für andere Gruppen- und Themenarchitekturen genutzt werden:

Modell 1: 50 Bürger:innen

7 Kleingruppen, 7-8 Personen pro Gruppe, 7 Gruppenmoderator:innen, dasselbe Thema für alle Gruppen

Modell 2: 75 Bürger:innen

8 Kleingruppen, 9-10 Personen pro Gruppe, 8 Gruppenmoderartor:innen, 4 Unterthemen, 2 Gruppen pro Unterthema

Modell 3: 100 Bürger:innen

9 Kleingruppen, 11-12 Personen pro Gruppe, 9 Gruppenmoderator:innen, 3 Unterthemen, 3 Gruppen pro Unterthema



Faktoren für eine gute Prozess- und Ergebnisqualität auf einen Blick

- 1. Diversität der Teilnehmenden:** Durch Unterschiede in Wissen, Erfahrungen und Meinungen fließen unterschiedliche Perspektiven in die Diskussion ein und bereichern diese.
- 2. Verständigung in der eigenen Sprache:** Simultandolmetschung in den kleinen (ggf. digitalen) Gruppenräumen ermöglicht den Teilnehmenden, leicht über Sprachbarrieren hinweg miteinander zu kommunizieren und vertiefte Diskussionen führen zu können. Das Verfahren unterstützt strukturierte Dialoge, da es Disziplin und gegenseitige Rücksichtnahme erfordert.
- 3. Struktur und Abwechslung:** Ein klar strukturierter Ablauf gibt allen Beteiligten Orientierung. Er sorgt für gemeinschaftliches und zielgerichtetes Arbeiten und gewährleistet, dass am Ende ein gemeinsames Ergebnis erreicht wird. Durch kurze und abwechslungsreiche Beiträge, vielfältige Methoden zur Interaktion und Aktivierung aller, sowie kleine Pausen wird die Konzentration hochgehalten.
- 4. Moderation und Konsens:** Professionelle Moderator:innen sorgen dafür, dass die Struktur eingehalten wird, dass jede:r gleichberechtigt zu Wort kommt und die Diskussionen respektvoll und fair ablaufen. So können sich alle einbringen und die Diskussion wird auf die konsensuale Erarbeitung gemeinsamer Vorschläge fokussiert.
- 5. Expertenwissen und Information:** Expert:innen begleiten den Dialog und unterstützen die Bürger:innen. Faktenbasierte Informationen der Expert:innen ergänzen das Wissen der Teilnehmenden und versachlichen die Diskussionen. Die Expert:innen helfen bei Abwägungen und gewährleisten, dass sich überzeugende Argumente und Vorschläge durchsetzen.
- 6. Klare Definition der Rollen aller Beteiligten:** Die Bürger:innen sind die Hauptakteure. Andere Akteur:innen agieren im Kern als Unterstützer:innen und helfen den Bürger:innen dabei, ihre Aufgabe bestmöglich umzusetzen. Politiker:innen nehmen die Bürgervorschläge in Empfang, diskutieren, zeigen den Folgeprozess auf und entscheiden über die Umsetzung der Bürgervorschläge.



TIPP

Praxismaterialien zur Prozessplanung und Hinweise für die Planung digitaler und transnationaler Bürgerdialoge finden Sie hier
<https://cor.europa.eu/en/engage/Pages/CoR-Bertelsmann-Stiftung-project.aspx>

4.4 Wirksame Bürgerbeteiligung: Methode, Qualitätsprinzip, praktische Hinweise und Beispiele

Das dritte Schlüsselement ist Wirksamkeit. Dieses Element basiert wesentlich auf dem Engagement politischer Entscheidungsträger:innen. Der Bürgerdialog ist in einen politischen Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozess eingebettet. Politische Entscheidungsträger:innen sind von Anfang an eingebunden und diskutieren mit den Bürger:innen über deren Ideen und Vorschläge. Sie geben Feedback, klären, wie sie mit den Ergebnissen umgehen wollen und entscheiden letztlich über die Umsetzung der Bürgervorschläge. Die Vorschläge werden dokumentiert und veröffentlicht, und zumindest ein Teil der Vorschläge wird umgesetzt.

Qualitätskriterien: Einbindung von Politik und Verwaltung, definierter Follow-up-Prozess, Transparenz über Prozesse und Ergebnisse, Begründung von Seiten der Politik, wenn Bürgervorschläge nicht umgesetzt werden (können).

Partizipativer Fußabdruck steigert Zufriedenheit der Bürger:innen

Bürger:innen wollen sehen, dass ihr Engagement einen partizipativen Fußabdruck hinterlässt: Die Wirksamkeit von Bürgerbeteiligung ist ein zentraler Faktor für ihre Zufriedenheit mit dem Bürgerdialog. Das bedeutet nicht, dass Bürger:innen alle Vorschläge umgesetzt sehen wollen. Sie wollen jedoch, dass sich die politischen Adressat:innen ernsthaft mit den Bürgervorschlägen auseinandersetzen und sich für die Umsetzung der Vorschläge engagieren. Sollte die Umsetzung nicht möglich sein, erwarten die Bürger:innen eine Begründung dafür.

Bürgervorschläge, die durch die inklusive Beteiligung von Bürger:innen und Deliberationsprozesse entstehen, sind in der Regel von hoher Qualität. Wie gelingt es in der Praxis, dass diese Vorschläge nicht in Schubladen verschwinden,

sondern dass sie von der Politik wahrgenommen und diskutiert werden? Was ist wichtig, damit die Ergebnisse der Bürgerdialoge zur Umsetzung gelangen?

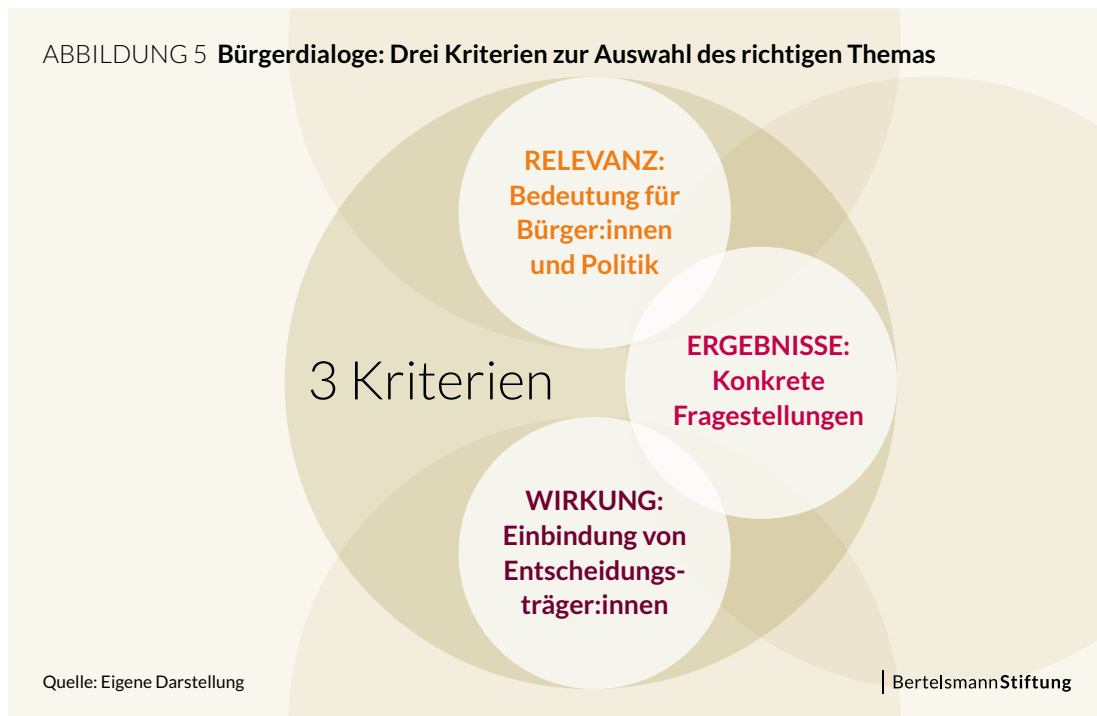
Frühzeitige Einbindung von Politiker:innen fördert Engagement für „echte“ Bürgerbeteiligung

Wirkung entsteht nur, wenn sich Politiker:innen für die Umsetzung der Vorschläge der Bürger:innen einsetzen. Die Chance auf eine solche Umsetzung der Vorschläge steigt, wenn Entscheidungsträger:innen aus Politik und Verwaltung von Anfang an eingebunden sind. Wenn der politische Wille vorhanden ist, wenn Politiker:innen ein echtes Interesse an den Wünschen und Vorschlägen der Bürger:innen haben, wenn sie offen und bereit sind, die Vorschläge zu diskutieren, dann ist es realistisch, dass Bürgervorschläge auch umgesetzt werden.

Das Thema eines Bürgerdialogs sollte relevant und fokussiert sein und im Einflussbereich der beteiligten Politiker:innen liegen

Die Chancen auf Wirksamkeit steigen, wenn das Thema eines Bürgerdialogs für Politiker:innen und Bürger:innen relevant ist und wenn das Thema noch Handlungsspielräume für politisches Handeln bereithält. Besonders geeignet sind politische Themen, deren Lösungen offene und kreative Ideen brauchen, die die Lebenswelt der Bürger:innen in besonderer Weise betreffen und solche, die kontrovers sind und von politischer Seite aufgrund politisch festgefahrener Positionen nicht weiter bearbeitet werden.

Um das richtige Thema für einen Bürgerdialog zu finden, helfen drei Kriterien.

ABBILDUNG 5 **Bürgerdialoge: Drei Kriterien zur Auswahl des richtigen Themas**

Das erste Kriterium ist RELEVANZ. Initiator:innen von Bürgerdialogen sollten sich fragen: Welches Thema ist für die Bürger:innen meiner Stadt, meiner Region(en) relevant? Welches Thema ist für die Politiker:innen relevant? In Bürgerdialoge zur Konferenz zur Zukunft Europas sollten nicht nur Europapolitiker:innen, sondern auch lokale oder regionale Politiker:innen einbezogen werden. Welche Politiker:innen haben Macht und Einfluss auf welches Thema? Gibt es Themen, bei denen in Kürze wichtige politische Entscheidungen anstehen? Gibt es Themen, bei denen noch Uneinigkeit herrscht und bei denen die Perspektive der Bürger:innen für die Entscheidungsfindung hilfreich sein könnte?

Das zweite Kriterium sind die ERGEBNISSE. Hier geht es um den Fokus eines Themas. Desto konkreter und ausgearbeiteter die Ergebnisse eines Bürgerdialogs sind, desto eher sind Politiker:innen bereit, sich mit den Bürgervorschlägen zu befassen, und desto größer ist die Chance, dass es zu politischen Veränderungen kommt.

Wenn man in einem Bürgerdialog mehrere Megathemen allgemein diskutiert, dann können die Bürger:innen nur an der Oberfläche bleiben und allgemeine Empfehlungen erarbeiten, die erfahrungsgemäß wenig Relevanz für politische Entscheidungen haben. Daher ist es ratsam, das Thema für den Bürgerdialog einzugrenzen und anhand konkreter Fragen zu bearbeiten.

Das dritte Kriterium ist WIRKUNG. Bei den Bürgerdialogen, die im Rahmen der Zukunftskonferenz durchgeführt werden, gibt es mehrere politische Ebenen, die adressiert werden: die lokale, regionale, nationale, transnationale und die europäische Ebene. Es ist ratsam, ein Thema zu wählen, bei dem a) Politiker:innen der verschiedenen Ebenen Kompetenzen haben und b) Politiker:innen der verschiedenen Ebenen sich zu einem Folgeprozess verpflichten können, der zu tatsächlichen politischen Veränderungen führen kann.

Bürgerdialoge sollten in öffentliche Debatten und politische Prozesse eingebettet werden

Noch während eines Bürgerdialogs findet der Austausch mit politischen Akteur:innen statt. Bürger:innen präsentieren und diskutieren ihre Vorschläge mit Vertreter:innen aus der Politik, idealerweise mit den Politiker:innen, die den Bürgerdialog (mit) initiiert haben.

Über den direkten Austausch mit den Politiker:innen hinaus ist es wichtig, dass die Bürgervorschläge Eingang in die öffentliche Debatte finden. Deshalb sollten die Vorschläge weiteren politischen Akteur:innen, zivilgesellschaftlichen Interessensvertreter:innen und der breiten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden. Hierzu können die Bürgervorschläge und Berichte über den Dialog auf den passenden Webseiten auf lokaler, regionaler, nationaler und europäischer Ebene hochgeladen und über soziale und klassische Medien verbreitet werden. Voraussetzung dafür ist die Dokumentation der Vorschläge der Bürger:innen sowie die Nutzung geeigneter Webseiten und anderer Verbreitungskanäle.

Von politischer Seite sollte auf die Bürgervorschläge reagiert werden. Idealerweise wird der Folgeprozess zum Umgang mit den Bürgervorschlägen bereits am Anfang des Bürgerdialogs festgelegt. Wenn dies nicht geschehen ist, helfen breite Informations- und Kommunikationsmaßnahmen. Dadurch entsteht öffentlicher Druck auf die politischen Akteur:innen, den Folgeprozess zum Umgang mit den Ergebnissen zu definieren. Eine öffentliche Debatte unterstützt und motiviert politische Akteur:innen zudem, die Umsetzung der Vorschläge im Prozess der politischen Entscheidungsfindung weiter voranzutreiben.



TIPP

Weitere Informationen und Praxismaterialien finden Sie hier: <https://cor.europa.eu/en/engage/Pages/CoR-Bertelsmann-Stiftung-project.aspx>

5. Kompetenzaufbau für inklusive, deliberative und wirksame Bürgerbeteiligung

Das Projekt hat dazu beigetragen, die notwendigen Kompetenzen zu vermitteln, um europäischen Bürger:innen im Rahmen der Konferenz zur Zukunft Europas eine Stimme zu geben. Der Fokus lag dabei auf der Vermittlung der Methode zur Durchführung von inklusiver, deliberativer und wirksamer Bürgerbeteiligung.

5.1 Kompetenz als Grundlage für erfolgreiche Bürgerbeteiligung

Gute Beteiligung stärkt das Vertrauen in politische Prozesse und die Legitimation von Entscheidungen. Sie stärkt die Demokratie. Jedoch werden Beteiligungsprozesse nicht immer gut umgesetzt. Häufig fangen die Verantwortlichen zu spät mit der Bürgerbeteiligung an, sie lassen

ABBILDUNG 6 Der Kompetenzaufbau für erfolgreiche Bürgerbeteiligung in Zahlen

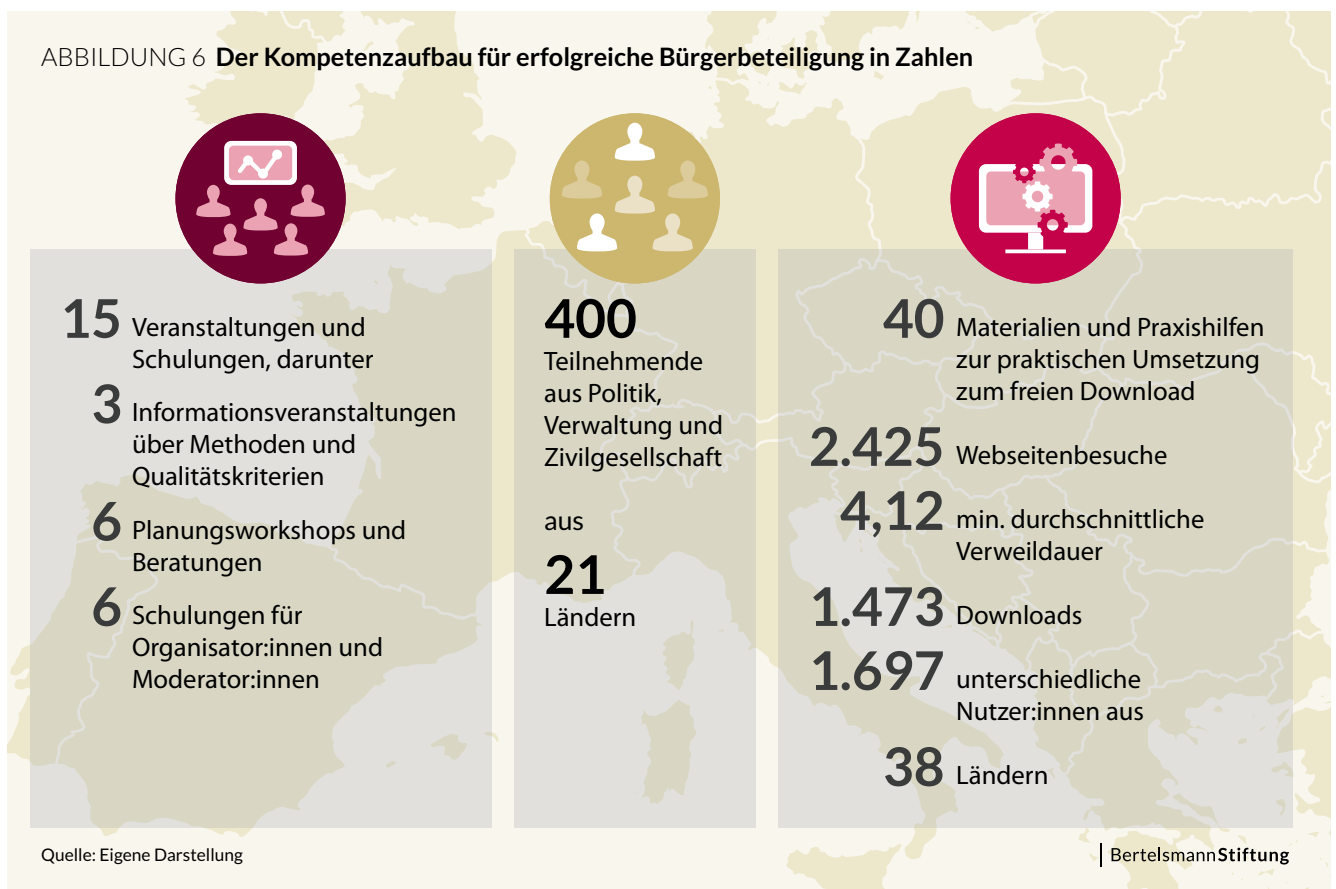
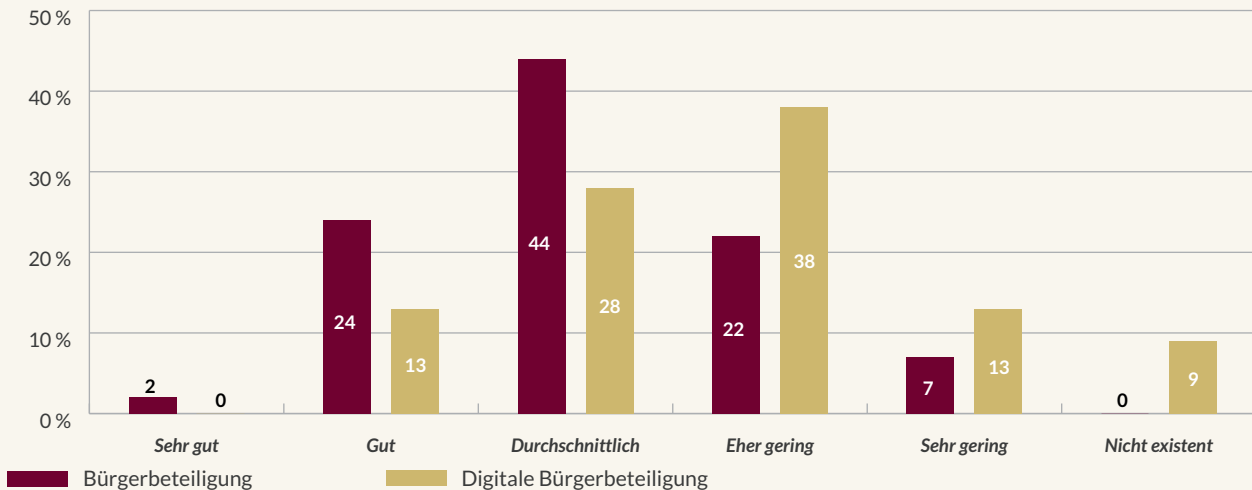


ABBILDUNG 7 **Organisator:innen haben geringere Erfahrungen mit digitaler Bürgerbeteiligung**
Selbsteinschätzung des Erfahrungsstandes der Teilnehmer:innen der Schulungen



Aufgrund von Rundungsungenauigkeiten beträgt die Summe der Antworten teils nicht genau 100 Prozent.
n = Bürgerbeteiligung: 46 abgegebene Stimmen, digitale Bürgerbeteiligung: 33 abgegebene Stimmen
Quelle: Eigene Darstellung

| BertelsmannStiftung

sich nicht ausreichend Zeit für den komplexen Prozess, sie geben keine oder nur unzureichende Rückmeldungen über den Umgang mit den Ergebnissen. Das aber schadet der Bürgerbeteiligung insgesamt: Bürger:innen machen bei neuen Bürgerbeteiligungsangeboten nicht mehr mit; Initiator:innen verzichten zukünftig auf Bürgerbeteiligung. Deshalb muss Bürgerbeteiligung qualitativ gemacht sein. Die Vermittlung von Qualitätsprinzipien im Zuge dieses Projektes orientiert sich an den drei Kernelementen guter Bürgerbeteiligung: Inklusivität, Deliberation und Wirksamkeit.

Die Organisator:innen: Unterschiedliche Kompetenzen in Sachen Bürgerbeteiligung

Aus einer im Laufe der Kompetenzvermittlung durchgeführten Umfrage wurde deutlich, dass die vorherrschenden Kompetenzen in Sachen Bürgerbeteiligung von den Organisator:innen selbst sehr heterogen eingeschätzt wurden. Zudem sind diese in ihrer Gesamtheit eher durchschnittlich ausgeprägt. Schrieben sich 70 % der Organisator:innen mindestens durchschnittliche oder

bessere Kompetenzen in Bezug auf Bürgerbeteiligung zu, sank dieser Wert in Bezug auf digitale Bürgerbeteiligung auf knapp über 40 %. Die Kompetenzen zur Durchführung von inklusiver, deliberativer und wirksamer Bürgerbeteiligung können daher als nur rudimentär vorliegend eingeschätzt werden.

Auch aufgrund dieser teils heterogen vorliegenden Kompetenzen, richteten sich die Aktivitäten zum Kompetenzaufbau an alle an den jeweiligen Bürgerbeteiligungsprojekten beteiligten Organisationen und Personen: Führungskräfte aus Verwaltung und Politik, Ansprechpartner:innen für das Dialogkonzept wie Prozessbegleiter:innen, lokale Teams und Personen, die für die Organisation und Koordination der Dialoge (etwa für die Teilnehmerbetreuung) zuständig sind, die jeweiligen Organisator:innen, Koordinator:innen und Dialogmoderator:innen der einzelnen Projekte. Das Ziel: Kompetenzen für gute Bürgerbeteiligung in der Breite, aber auch nachhaltig in den jeweiligen Regionen und Organisationen zu verankern.



5.2 Konkrete Unterstützung: Schulungen, Handreichungen, praktische Vorlagen und Beratung

Die Kompetenzvermittlung wurde in drei aufeinander aufbauenden Modulen durchgeführt: Schulungen, welche sowohl die grundlegende Methode als auch die praktische Umsetzung der Qualitätskriterien vermittelten, begleitende und ergänzende bilaterale Beratung sowie eine Zusammenstellung von 40 Materialien und Handreichungen, welche sowohl weitere Informationen über die Methode, als auch praktische Vorlagen zur konkreten Umsetzung von Bürgerdialogen beinhalteten.

Die Schulungen bestanden aus drei unterschiedlichen Bestandteilen: drei Informationsveranstaltungen über Methoden und Qualitätskriterien, sechs Planungsworkshops mit projektspezifischen Beratungen sowie sechs praktischen Seminaren für Organisator:innen und Moderator:innen. Diese Phase der Kompetenzvermittlung wurde in den Monaten Mai bis September 2021 durchgeführt. Insgesamt nahmen 400 Teilnehmer:innen an den verschiedenen Schulungen teil. Vor, während und nach der Phase der Veranstaltungen standen der Ausschuss der Regionen und die Bertelsmann Stiftung zudem für bilaterale Beratungen zur Verfügung.

Informationsveranstaltungen führen in die Methode ein

In drei unterschiedlichen Informationsveranstaltungen wurde das Basiswissen über die Qualitätskriterien für gute Bürgerbeteiligung und deren Bedeutung für erfolgreiche Bürgerbetei-

ligung vermittelt. Zudem sollten potenzielle Projektpartner:innen zur Kooperation motiviert werden. Die erste Veranstaltung richtete sich an ein breites Spektrum potenzieller Partner:innen und Multiplikator:innen, die zweite Veranstaltung an solche mit konkretem Interesse. In der dritten, im späteren Verlauf stattfindenden Veranstaltung wurden die konkreten Abläufe der Unterstützung vermittelt. Themen der Informationsveranstaltungen waren:

- Beispiele für innovative Bürgerdialoge, Mehrwert der Dialoge
- Schlüsselemente innovativer Bürgerdialoge: integrativ, deliberativ und wirksam
- Beispiele für Themen und Programmabläufe der Dialoge
- Unterstützungsangebote von AdR und Bertelsmann Stiftung
- Einbettung der Dialoge in die lokale und regionale Politik und Verknüpfung mit der Konferenz zur Zukunft Europas

Planungsworkshops geben Eckpfeiler für Konzeption und Arbeitsplanung guter Bürgerdialoge

Darauf aufbauend fokussierten sich die sechs spezifischen Planungsworkshops auf die praktische Planung und das Design der jeweiligen Bürgerbeteiligungsprojekte. Sie richteten sich an konkrete Projektpartner:innen, welche sich zur Durchführung von Bürgerdialogen nach der vermittelten Methode verpflichtet hatten. Die Planungsworkshops versetzten Initiator:innen und Organisator:innen in die Lage, die Prozesse zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung zu gestalten und zu organisieren. Sie wurden



Seminare schulen für die konkrete Durchführung

Die sechs Seminare für Organisator:innen und Moderator:innen qualifizierten die Teilnehmenden, um die Bürgerdialoge erfolgreich und mit guten Ergebnissen durchzuführen, auszuwerten und zu dokumentieren. Sie richteten sich an alle Mitarbeitenden aus den Projekten, welche eine konkrete Rolle bei Planung und Durchführung der Dialoge einnehmen. Moderator:innen wie auch Personen, die für die Teilnehmerbetreuung verantwortlich waren, nahmen an den Seminaren teil. Sie bereiteten die Gesamtmoderation oder auch die Tischgruppenmoderation vor – sowohl für Vor-Ort- als auch Online-Formate. Thematisch wurde behandelt:

motiviert, die Bürgerdialoge in den lokalen oder regionalen politischen und administrativen Strukturen zu verankern und die Verbindung zur Konferenz zur Zukunft Europas herzustellen. Thematisch drehten sich die Workshops um:

- die jeweiligen Ziele der Bürgerdialoge
- mögliche Themen: die Identifizierung projektspezifischer Themen
- die Erwartungen an den Bürgerdialog und die Ergebnisse
- die politische Einbettung der Bürgerdialoge
- Teilnehmergewinning per Zufallsauswahl
- einen Überblick über verschiedene Formate und Methoden
- die Vermittlung der Eckpunkte für Moderationskonzepte
- Hinweise für die interne Arbeitsorganisation und den konkreten Zeitrahmen zur Vorbereitung einzelner Arbeitspakete.

- die praktische Durchführung der Zufallsauswahl
- das Design der Deliberation: Gruppengröße und Zusammensetzung, konkrete Themen und Unterthemen, Leitfragen, Programm
- die (technische) Organisation von mehrsprachigen Dialogen
- die Wichtigkeit von intensiven Briefings und Testläufen
- Möglichkeiten zur Sicherstellung des Engagements von Entscheider:innen aus Politik und Verwaltung
- Vorlagen und Hinweise zur guten Auswertung und Dokumentation der Dialoge
- die konkrete Verknüpfung der Dialoge mit der Konferenz zur Zukunft Europas
- die Vermittlung von Moderationskompetenzen

Außerdem wurden die interaktiven und partizipativ angelegten Planungsworkshops methodisch so ausgerichtet, dass die Teilnehmenden möglichst viele der vorgestellten Methoden und technischen Tools, wie Kleingruppenarbeit und digitale Umfragen, selbst in der konkreten Anwendung kennenlernen konnten. Zudem wurden der Darstellung von Praxisbeispielen und dem Austausch über konkrete Herausforderungen in der Konzeptionsphase eine zentrale Stelle eingeräumt.

Auch die Seminare waren möglichst interaktiv und partizipativ angelegt. Auch hier haben Teilnehmende möglichst viele der vorgestellten Methoden und technischen Tools in der konkreten Anwendung kennengelernt. So wurden etwa konkrete Moderationssituationen für zu spielende Moderator:innen geschaffen. Zudem spielten auch hier wieder Praxisbeispiele und der Austausch über konkrete Herausforderungen eine zentrale Rolle.

TABELLE 1 **Kompetenzaufbau für gute Bürgerbeteiligung: Die zur Verfügung gestellten Materialien**

<p>Zufallsauswahl, Teilnehmergeinnung und Einladungen für Bürgerdialoge</p> <ul style="list-style-type: none"> • General recruiting process: timeline for recruiting committed participants • Example of recruiting process: milestones leading up to a successful dialogue • Blueprint – asking for information from the resident register • Cordial invitation: How to address potential participants • Example of a registration form • Recruiting spreadsheet – keeping track of potential participants • Framework contract – division of labour between service provider and organizer • Event at a glance 1.0: one page of information on an event • Event at a glance 2.0: one page of information on an online event <p>Methoden und Qualitätskriterien</p> <ul style="list-style-type: none"> • Presentation: Next level EU citizen participation. Citizens' Dialogues: Inclusive, Deliberative, Effective • Presentation Planning Workshop: Next level EU citizen participation: Inclusive, Deliberative, Effective • Presentation Workshop for moderators and organisers: How to conduct inclusive, deliberative and effective citizens' dialogues 	<p>Beispiele für Deliberation, Programme, Ablaufpläne und Vorlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Transnational Digital Citizens' Dialogue: Bertelsmann Stiftung • Digitaler Bürgerdialog Trinationaler Eurodistrict Basel: Bertelsmann Stiftung (DE) • Example for Offline Dialogue Schedule and Moderation • Example for Online Dialogue Schedule and Moderation • Examples for Warm Up Questions • Materials on evaluation and digital surveys • Example for preliminary survey questions • Example for feedback questionnaire for moderators • Example for feedback questionnaire for interpreters • New ways to increase citizens' participation in Europe: Bertelsmann Stiftung • Shaping European Democracy: Bertelsmann Stiftung • Evaluation of the Cross-Border EU Citizens' Dialogue in The Hague: Bertelsmann Stiftung 	<p>Informationen und technische Anweisungen für Bürger:innen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Example: IT instructions for Transnational Digital Citizens' Dialogue • Example: E-mail Zoom links for citizens • Example: Dialogue Rules • Example: Worksheet for three topics • Example: Travel reimbursement <p>Evaluationsbögen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Overall project evaluation form • Example for evaluation sheet for citizens – onsite events • Example for evaluation sheet for citizens – digital events <p>Beispielpräsentationen der Bertelsmann Stiftung für Online- und Onsite-Veranstaltungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Example: Directional slides for guiding citizens • Example: multilingual digital dialogue_ Warm Up Questions • Example: multilingual dialogue onsite – Getting to know each other without translation • Example: for onsite event • Example: multilingual digital dialogue_ Citizens Evaluation 5 languages
--	---	--

Vorlagen, Praxishilfen, Beispiele: 40 kostenlose Materialien erleichtern die praktische Umsetzung von Bürgerdialogen

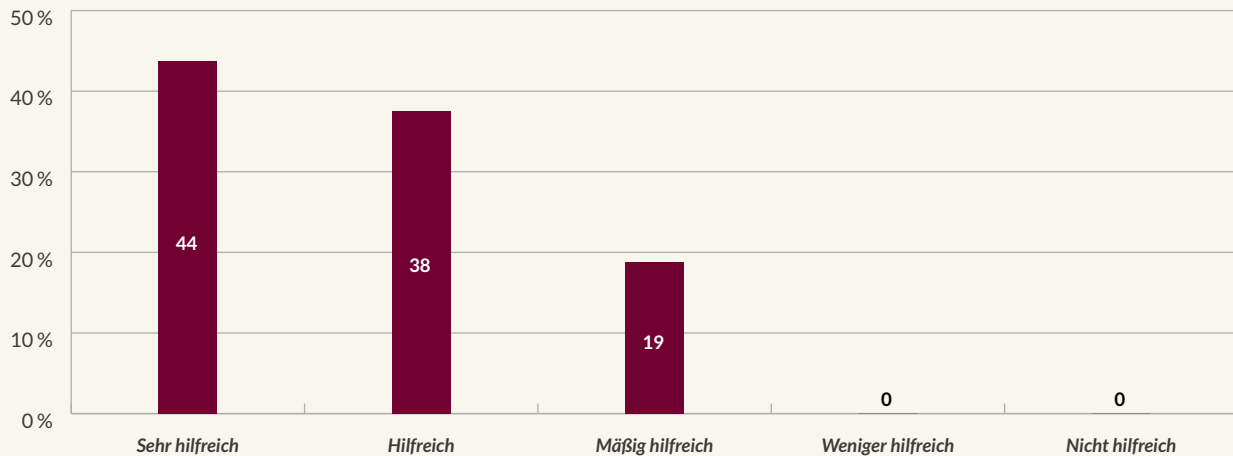
Weiterer wichtiger Bestandteil der Unterstützung waren zudem 40 Materialien und Praxishilfen zur praktischen Umsetzung, die zum freien Download zur Verfügung gestellt wurden. Diese reichen von praktischen Hinweisen und Vorlagen für die Zufallsauswahl über Blanko-Moderationskonzepte, Entwürfe für Einladungsschreiben, Beispiele für Projektberichte, Evaluationsfragen für Teilnehmende von Bürgerdialogen bis zu Vorlagen für konkrete Auflockerungs- und Begrüßungsmethoden.

TIPP

Die Materialien können hier kostenlos heruntergeladen werden: <https://cor.europa.eu/en/engage/Pages/CoR-Bertelsmann-Stiftung-project.aspx>



ABBILDUNG 8 **Die Unterstützung durch den Ausschuss der Regionen und die Bertelsmann Stiftung war für alle Bürgerdialoge hilfreich**
Bewertung durch die Organisator:innen der Dialoge



Aufgrund von Rundungsungenauigkeiten beträgt die Summe der Antworten teils nicht genau 100 Prozent.
n = 16 abgegebene Stimmen | Quelle: Eigene Darstellung

| BertelsmannStiftung

Weitere Unterstützung bei der Umsetzung der Dialoge

Zusätzlich zu diesem Kompetenzaufbau unterstützte der Europäische Ausschuss der Regionen die Projekte bei der konkreten Umsetzung ihrer Vorhaben. Diese Unterstützung umfasste Hilfe bei der Beauftragung von Moderator:innen sowie die Bereitstellung von technischer Infrastruktur inklusive eines technischen Support-Teams, das die digitalen Dialoge aufsetzt und durchführt. Auch konnten Ressourcen für Moderator:innen, Gastredner:innen und Dolmetscher:innen verfügbar gemacht werden. Der AdR unterstützte weiterhin mit der Bereitstellung von thematischem Informationsmaterial. Zudem bot der AdR verschiedene Angebote für Medienarbeit sowie die kontinuierliche Verbreitung der Ergebnisse der Bürger:innen an – sowohl in den eigenen Strukturen als auch darüber hinaus. Prozessbegleitend stand zudem die Bertelsmann Stiftung mit ihrer Expertise für projektspezifische bilaterale Beratungen zur Verfügung.

5.3 Evaluation und Wirkung des Kompetenzaufbaus

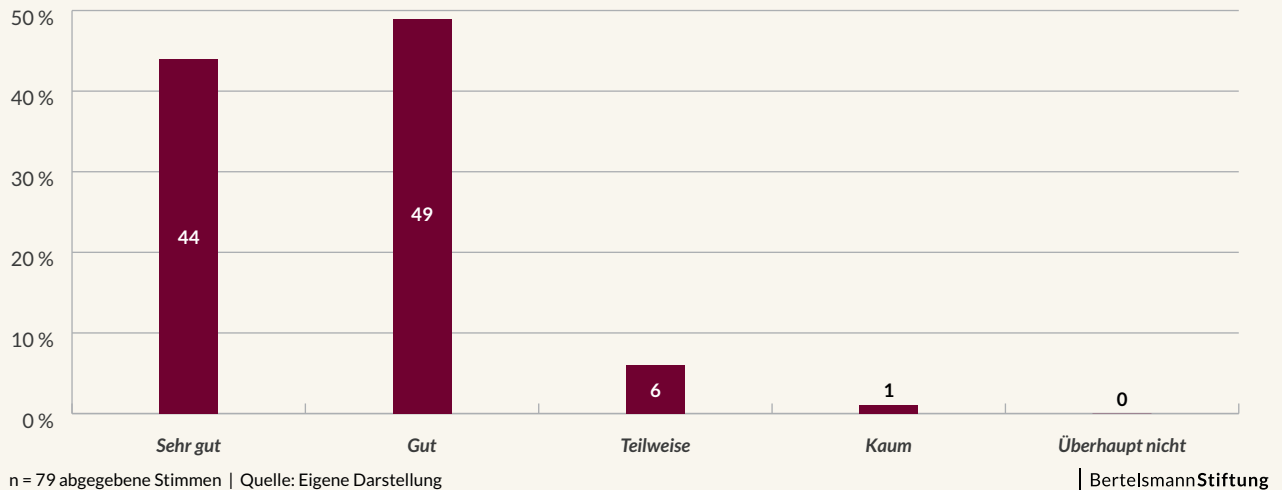
Die Evaluation der verschiedenen Bestandteile des Kompetenzaufbaus bestand aus vier verschiedenen Elementen:

- Die Befragung der Teilnehmenden bei den einzelnen Schulungen mittels einer Online-Abstimmung in Zoom
- Die Befragung aller Organisator:innen nach Beendigung der jeweiligen Projekte mittels eines Online-Fragebogens
- Einzelne halb-standardisierte Interviews mit ausgewählten Organisator:innen
- Die Nutzung der auf der Homepage downloadbaren Materialien

Die Unterstützungsangebote waren für alle Bürgerdialoge hilfreich

Die Befragung der Initiator:innen und Projektpartner:innen nach der Durchführung der eigenen Dialoge zeigt: Die Kompetenzvermittlung war ein voller Erfolg. Die Kombination aus Infor-

ABBILDUNG 9 **93 % der Teilnehmenden bewerten die Schulungen als sehr gut oder gut**
Antwort auf die Frage: Wie gefielen Ihnen die Schulungen?



mationsvermittlung, Schulungen, konkreten Beispielen, individueller Beratung und praktischen Handreichungen und Vorlagen wurde von allen Projekten als hilfreich bewertet. Auch die konkrete Unterstützung bei der Durchführung der Dialoge, etwa durch die Bereitstellung technischer Infrastruktur wurde als hilfreich empfunden.

Es ist für uns sehr wichtig, diese Unterstützung und Expertise zu bekommen.

Aussage eines Initiators

Die Interviews bestärken dieses Bild nochmals. Sowohl von Projekten, die sehr viel Erfahrung mit Bürgerbeteiligung aufweisen, als auch von Projekten, welche zum ersten Mal Bürgerbeteiligungsprojekte organisieren, wurde der hilfreiche Charakter der Unterstützung hervorgehoben.

Die große Mehrheit der Teilnehmenden bewertete die Schulungen positiv

Mit Blick auf die Schulungen zeigt sich, dass die überwältigende Mehrheit diese als sehr positiv bewertet: 93 % der Teilnehmenden bewerteten die Schulungen als „gut“ oder „sehr gut“, 6 %

standen den Schulungen ambivalent gegenüber und nur 1 % der Teilnehmenden gefielen die Schulungen kaum. Diese positive Bewertung zieht sich durch alle unterschiedlichen Formate der Schulungen, wobei die sehr stark auf die praktische Umsetzung fokussierten Schulungen mit 97 % positiver Bewertungen am besten abschnitten.

„Die Schulungen und die generelle Unterstützung bisher waren sehr gut!“

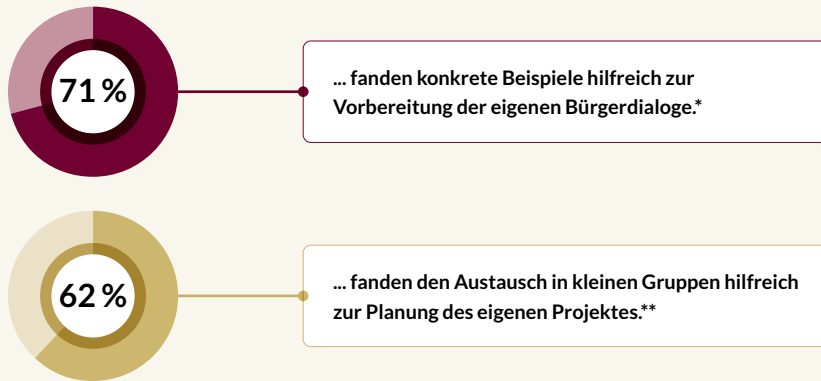
Teilnehmende der Schulungen

Diese hohen Zustimmungswerte erklären sich trotz der eingangs erwähnten doch eher heterogen vorliegenden Kompetenzen durch die vielfältigen Bestandteile der Schulungen: Sowohl grundlegende Methodenkenntnisse wurden vermittelt als auch Zeit für individuelle Fragen und den Austausch unter den Projekten gelassen. Konkrete Beispiele sorgten zudem für den Praxisbezug auch in Detailfragen.

„Ich freue mich, hier dabei zu sein, denn es ist für uns das erste Mal, dass wir solch einen Prozess durchführen. Und natürlich müssen wir unseren Bürger:innen etwas bieten!“

Teilnehmender der Schulungen

ABBILDUNG 10 **Konkrete Beispiele waren besonders hilfreich**
Befragung der Organisator:innen zum Nutzen der Schulungen



* n = 87 abgegebene Stimmen | ** n = 89 abgegebene Stimmen | Quelle: Eigene Darstellung

| BertelsmannStiftung

Praxisrelevanz ist wichtigster Bestandteil für die Teilnehmenden

Gefragt nach den besonders hilfreichen Bestandteilen der Schulungen stechen die Punkte „praktische Beispiele“ und „Austausch in kleinen Gruppen“ hervor. Damit spricht viel dafür, dass es sowohl Bedarf bei der konzeptionellen Planung von Bürgerdialogen als auch bei der konkreten Umsetzung einzelner Bestandteile gab.

Zudem ist interessant, dass aufgrund der Anzahl an grenzüberschreitenden Projekten ein besonderer Bedarf nach Unterstützung bei der Organisation von mehrsprachigen Dialogen, sowohl im konzeptionellen Bereich als auch bei der konkreten Durchführung, bestand. Gut 70 % der Teilnehmenden der Schulungen wünschten sich hier Unterstützung.

Große Nachfrage nach praxisorientierten Materialien

Insgesamt wurden 40 praxisorientierte Materialien kostenlos zum Download angeboten. Diese reichten von Hinweisen zur Durchführung der Zufallsauswahl über Vorlagen für Einladungsschreiben an Bürger:innen bis hin zu konkreten Blaupausen für Moderationskonzepte. Die eigens hierfür aufgesetzte Projekthomepage wurde knapp 2.500-mal aus 38 unterschiedlichen Län-

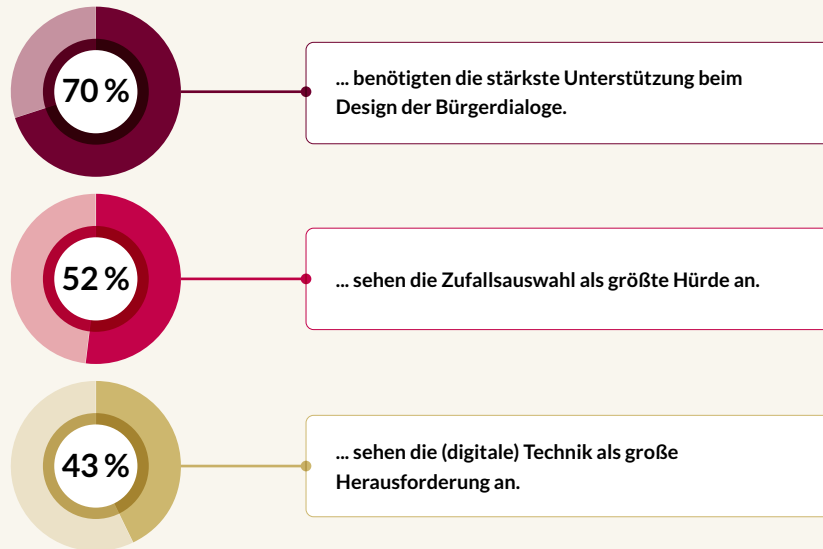
dern besucht. Die durchschnittliche Verweildauer von über vier Minuten zeigt die intensive Beschäftigung der Nutzer:innen mit den angebotenen Inhalten. Die Materialien wurden insgesamt 1.473-mal heruntergeladen.

Größte Herausforderung: Die konkrete Konzeption und Organisation von inklusiven, deliberativen und wirksamen Bürgerdialogen

Diese Bewertung der einzelnen Bestandteile der Schulungen deckt sich prinzipiell mit der Nachfrage nach Expertise durch die Teilnehmenden: 70 % der Teilnehmenden benötigten Unterstützung beim konkreten Design ihrer Dialoge. Dies untermauert nochmals die Notwendigkeit von Kompetenzaufbau für Bürgerbeteiligung in den europäischen Regionen.

In Bezug auf einzelne Bestandteile der konkreten Umsetzung von Bürgerdialogen stachen die Zufallsauswahl und die einzusetzende Technik mit 52 % bzw. 43 % der Nennungen als wichtige Herausforderungen hervor. Es scheint so, als wenn die Zufallsauswahl als Garant für eine diverse Teilnehmerschaft noch nicht weit verbreitet ist. Die Hürde Technik in Verbindung mit der hohen Anzahl an Online-Dialogen spricht dafür, dass auch die weitere Vermittlung von digitalen Kompetenzen für Bürgerbeteiligung sinnvoll ist.

ABBILDUNG 11 **Die größte Herausforderung ist das Design**
 Befragung der Organisator:innen zu den Herausforderungen der Bürgerdialoge



n = 28 abgegebene Stimmen | Quelle: Eigene Darstellung

| BertelsmannStiftung

Positive Erfahrungen mit Bürgerbeteiligung motivieren Verwaltung und Politik

Gefragt nach der positivsten Erfahrung im Laufe des eigenen Projektes bewerteten 80 % der Befragten die Aktivierung des eigenen Projektteams sowie die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Projektpartner:innen als am lohnenswertesten.

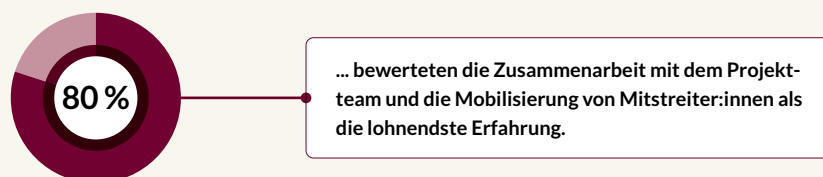
Damit spricht viel für ein großes Engagement in den lokalen oder regionalen Organisationen für die Durchführung von Bürgerdialogen. Nicht nur die Bürger:innen, auch Verwaltung, Politik und

Zivilgesellschaft lassen sich für Bürgerbeteiligung begeistern.

Die Methode ist nachhaltig in den Regionen verankert

Diese positiven Erfahrungen im Zuge der Organisation und Durchführung von Bürgerbeteiligung führen dazu, dass die Bereitschaft zur Durchführung weiterer Bürgerbeteiligungsprojekte gestiegen ist. 100 % der Projektpartner:innen planen, mit der vermittelten Methode weiterhin Bürgerbeteiligungsprojekte durchzuführen.

ABBILDUNG 12 **Bürgerbeteiligung motiviert eigenes Team und Projektpartner:innen**
 Beste Erfahrung der Organisator:innen bei der Projektplanung



n = 28 abgegebene Stimmen | Quelle: Eigene Darstellung

| BertelsmannStiftung

6. Lokale, regionale und transnationale EU-Bürgerdialoge – Durchführung, Ergebnisse und Folgen



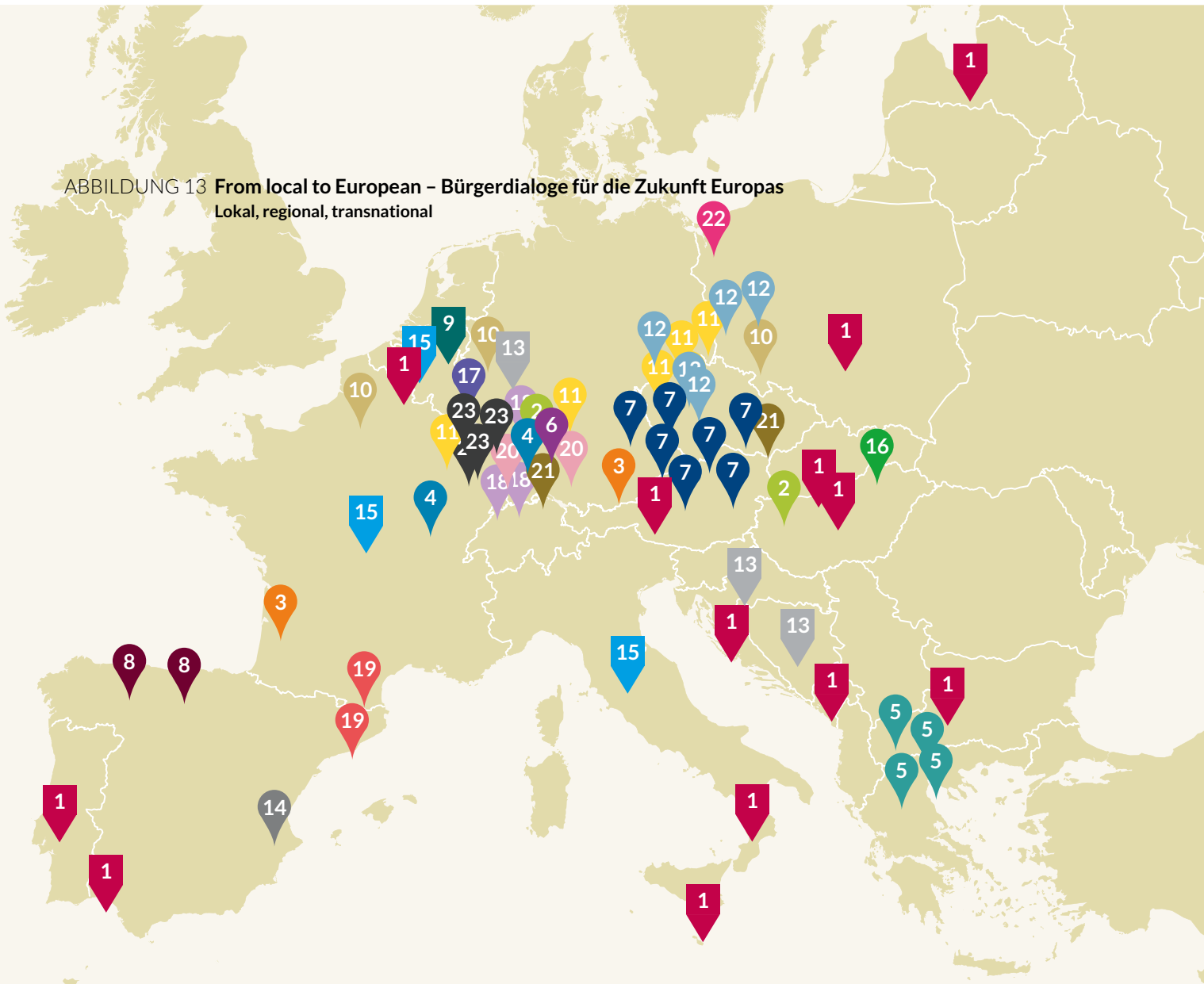
Herzstück des gemeinsamen Projektes der Bertelsmann Stiftung und des Europäischen Ausschusses der Regionen sind die durchgeführten Bürgerdialoge auf lokaler, regionaler und transnationaler Ebene. Ein Großteil der konkreten Bürgerdialoge wurde zwischen September und Dezember 2021 durchgeführt. Drei Projekte haben ihre ursprünglich für 2021 geplanten Dialoge auf das Frühjahr 2022 verschoben.

6.1 Überblick: Zahlen und Fakten zu den Bürgerdialogen

Insgesamt haben **23 Projekte** an dem gemeinsamen Vorhaben der Bertelsmann Stiftung und des Europäischen Ausschusses der Regionen teilgenommen. Alle 23 Projekte haben an der Kompetenzvermittlung teilgenommen. 19 Projekte haben ihre Bürgerdialoge mit der Unterstützung des Ausschusses der Regionen durchgeführt, vier Projekte haben bei der Durchführung auf die konkrete Unterstützung des AdRs verzichtet.

Insgesamt beteiligten sich rund **2.000 Bürger:innen** aus **21 Ländern** (18 EU-Mitgliedstaaten und 3 Beitrittskandidaten) an **38 Bürgerdialogen**.

ABBILDUNG 13 From local to European – Bürgerdialoge für die Zukunft Europas
Lokal, regional, transnational

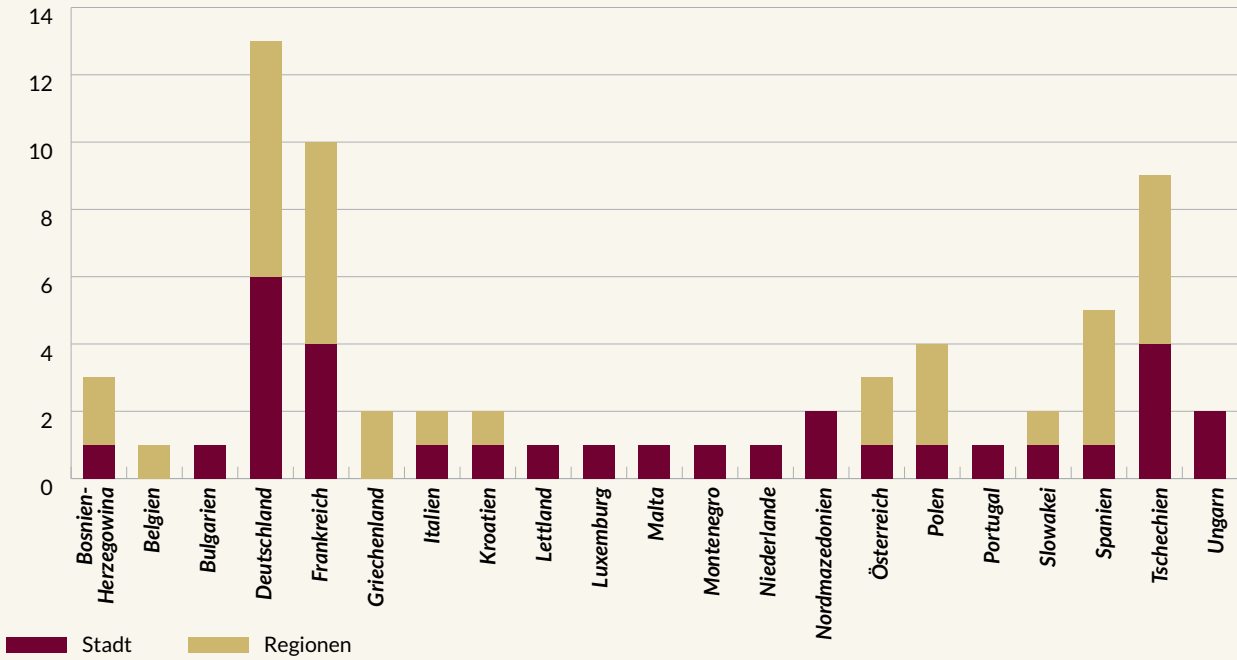


- | | | | |
|---|---|---|---|
| <p>1 – Palma del Condado (Spanien)
– Sofia (Bulgarien)
– Brüssel (Belgien)
– Salzburg (Österreich)
– Zadar (Kroatien)
– Szodliiget (Ungarn)
– Hronsky Benadik (Slowakei)
– Soveria Mannelli (Italien)
– Belchatow (Polen)
– Riga (Lettland),
– Luqa (Malta)
– Torres Novas (Portugal)
– Kolasin (Montenegro)
Bürgerdialog wurde nicht mit dem AdR durchgeführt</p> <p>2 – Pforzheim (Deutschland)
– Gemeinde Győr-Moson-Sopron (Ungarn)</p> <p>3 – München (Deutschland)
– Bordeaux (Frankreich)</p> <p>4 – Rheinland-Pfalz (Deutschland)
– Burgund-Freigrafschaft (Frankreich)</p> | <p>5 – Westmazedonien,
– Zentralmazedonien (Griechenland)
– Skopje,
– Valandovo (Nordmazedonien)</p> <p>6 – Sindelfingen (Deutschland)</p> <p>7 – Niederbayern,
– Oberpfalz (Deutschland)
– Niederösterreich,
– Oberösterreich (Österreich)
– Pilsen,
– Südböhmen,
– Vysocina (Tschechien)</p> <p>8 – Cantabria,
– Asturias (Spanien)</p> <p>9 – Eindhoven (Niederlande)
Bürgerdialog wurde nicht mit dem AdR durchgeführt</p> <p>10 – Schlesien (Polen)
– Nordrhein-Westfalen (Deutschland)
– Hauts-de-France (Frankreich)</p> | <p>11 – Region Grand Est (Frankreich)
– Baden-Württemberg,
– Sachsen (Deutschland)
– Województwo Dolnoslaskie (Polen)
– Karlsbader Region,
– Aussiger Region (Tschechien)</p> <p>12 – Sachsen (Deutschland)
– Lubuskie,
– Województwo Dolnoslaskie (Polen)
– Usti,
– Praha (Tschechien)</p> <p>13 – Köln (Deutschland)
– Kroatien
– Bosnien-Herzegowina
Bürgerdialog wurde nicht mit dem AdR durchgeführt</p> <p>14 – Valencianische Gemeinschaft (Spanien)</p> <p>15 – Belgien
– Italien
– Frankreich
Bürgerdialog wurde nicht mit dem AdR durchgeführt</p> | <p>16 – Autonome Region Košice (Slowakei)</p> <p>17 – Deutschsprachige Gemeinschaft (Belgien)</p> <p>18 – Elsass (Frankreich)
– Südliches Rheinland-Pfalz,
– Baden (Deutschland)</p> <p>19 – Aude (Frankreich)
– Barcelona (Spanien)</p> <p>20 – Straßburg (Frankreich)
– Stuttgart (Deutschland)</p> <p>21 – Brno (Tschechien)
– Stuttgart (Deutschland)</p> <p>22 – Westpommern (Polen)</p> <p>23 – Esch an der Alzette (Luxemburg)
– Saarbrücken (Deutschland)
– Nancy,
– Colombey-les-Belles (Frankreich)</p> |
|---|---|---|---|

□ Bürgerdialoge wurden nicht mit dem AdR durchgeführt | Kartengrundlage: by infas LT | Quelle: Eigene Darstellung

| BertelsmannStiftung

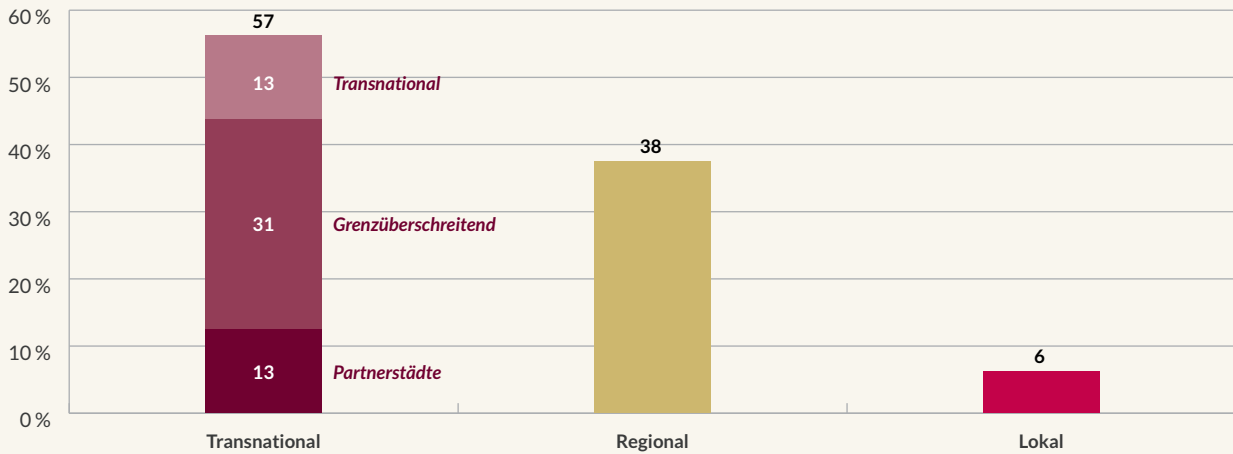
ABBILDUNG 14 **21 Länder sind an dem Projekt beteiligt**
Partnerregionen und -städte nach Ländern



Quelle: Eigene Darstellung

BertelsmannStiftung

ABBILDUNG 15 **57% der Bürgerdialoge fanden transnational statt***
Verteilung der Bürgerdialoge nach Art des Veranstaltungsorts



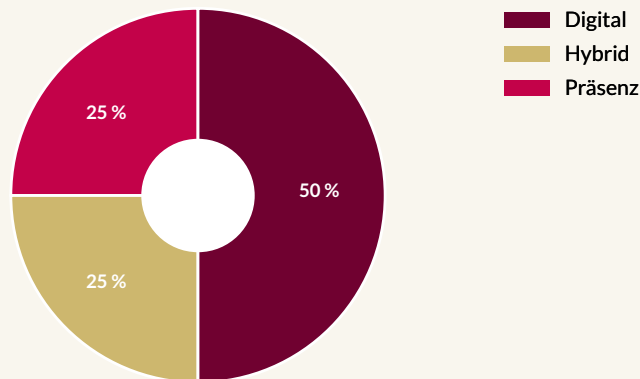
Aufgrund von Rundungsungenauigkeiten beträgt die Summe der Antworten teils nicht genau 100 Prozent.

* Summe der bereits in Kooperation mit dem AdR durchgeführten Dialoge.

n = 16 Projekte | Quelle: Eigene Darstellung

BertelsmannStiftung

ABBILDUNG 16 **75 % der Bürgerdialoge fanden im digitalen Raum statt***
Verteilung der Bürgerdialoge nach Art der Durchführung



* Summe der bereits in Kooperation mit dem AdR durchgeführten Dialoge.
n = 16 Projekte | Quelle: Eigene Darstellung

| BertelsmannStiftung

57 % der Dialoge wurden transnational durchgeführt – entweder in Grenzregionen, mit Partnerstädten aus anderen Ländern oder mit mehreren europäischen Regionen. 38 % der Dialoge waren rein regional angelegt, nur 6 % fanden rein auf der lokalen Ebene statt.

Knapp 50 % der Bürgerdialoge wurden digital durchgeführt und je ein Viertel (25 %) fanden in hybrider Form, und in Präsenz statt. Dies ist unter anderem auch der Corona-Pandemie zuzurechnen – einige Projekte gaben an, dass sie in einem anderen Fall Präsenzveranstaltungen vorgezogen hätten.

Mehrheitlich war eine vielfältige Teilnehmerschaft angestrebt. Hierbei wurde besonders auf eine Ausgeglichenheit der Geschlechter, aber auch auf eine diverse Zusammensetzung in Bezug auf das Alter der Teilnehmenden und den Bildungsstand geachtet. Einige wenige Projekte konzentrierten sich auf die Beteiligung spezifischer Gruppen, wie Senior:innen oder junger Menschen. Die Teilnehmenden erarbeiteten mehr als 400 Vorschläge zur Zukunft Europas. An den Dialogen waren zudem insgesamt rund 200 Politiker:innen und Vertreter:innen aus der Verwaltung beteiligt, von der kommunalen Ebene bis hin zum Europäischen Parlament.

TABELLE 2 Übersicht über die Bürgerdialoge der 23 Projekte (Stand: 25. Januar 2022)

Legende

- Beige = Bürgerdialoge haben bereits stattgefunden
 Rosa = Bürgerdialoge werden noch stattfinden
 Grau = Bürgerdialoge wurden nicht in Kooperation mit dem AdR durchgeführt

Projektnummer und -titel	Zeiten	Region(en)	Anzahl Bürger:innen	Anzahl involvierte Politiker:innen*	Anzahl Bürgerdialoge	Format	Themen	Weitere Informationen
1 – Netzwerk der Europäischen Akademie	02.22 [geplant]	Palma del Condado (Spanien), Sofia (Bulgarien), Brüssel (Belgien), Salzburg (Österreich), Zadar (Kroatien), Szodliget (Ungarn), Hronský Benadik (Slowakei), Soveria Mannelli (Italien), Betchatów (Polen), Riga (Lettland), Luqa (Malta), Torres Novas (Portugal), Kolasin (Montenegro) [geplant]	75 [geplant]	13 [geplant]	1 [geplant]	Hybrid Transnational [geplant]	Klimawandel und Umwelt Gesundheit Digitale Transformation Werte und Rechte, Rechtsstaatlichkeit, Sicherheit [geplant]	
2 – Digitaler Bürgerdialog zur Zukunft Europas	26.10.21 24.11.21	Pforzheim (Deutschland), Gemeinde Győr-Ménfőcsanak (Ungarn)	175	14	3	Digital Transnational	Werte und Rechte, Rechtsstaatlichkeit, Sicherheit Europäische Demokratie: Europäische Werte	Weitere Informationen
3 – Gemeinsam in die Zukunft – starke Städte für ein starkes Europa! Digitaler Bürgerdialog München–Bordeaux: Wie kann die Zusammenarbeit von Städten den europäischen Zusammenhalt stärken?	18.11.21	München (Deutschland), Bordeaux (Frankreich)	50	5	1	Digital Transnational	Klimawandel und Umwelt Digitale Transformation: Europäische Städte im Hinblick auf Digitalisierung und Mobilität	Weitere Informationen
4 – Bürgerdialog über die Zukunft Europas. Bourgogne Franche Comte – Rheinland	15.10. – 17.10.21	Rheinland-Pfalz (Deutschland), Burgund-Freigrafschaft (Frankreich)	40	6	2	Präsenz Transnational	Eine stärkere Wirtschaft, soziale Gerechtigkeit und Arbeitsplätze Werte und Rechte, Rechtsstaatlichkeit, Sicherheit Europäische Demokratie Bildung, Kultur, Jugend und Sport: Klimawandel, Werte und Ausführung der Demokratie; Bürgerrechte; Bildung, Kultur, Medien, Jugend, Bürgerschaft, europäische Identität	Weitere Informationen
5 – Grenzüberschreitender Bürgerdialog zum EU Green Deal. Nachbarschaftsgespräch über Umwelt, Klimawandel und regionale Entwicklung	27.09.21	Westmazedonien, Zentralmazedonien (Griechenland), Skopje, Valandovo (Nordmazedonien)	125	16	1	Hybrid Transnational	Klimawandel und Umwelt: Klimawandel und Herausforderungen des Umweltschutzes	Weitere Informationen

* Umfasst Personen aus Politik und Verwaltung, sowohl Teilnehmende aus den Dialogen als auch Initiator:innen und Organisator:innen.

Projektnummer und -titel	Zeiten	Region(en)	Anzahl Bürger:innen	Anzahl involvierte Politiker:innen*	Anzahl Bürgerdialoge	Format	Themen	Weitere Informationen
6 – Lokaler Bürgerdialog über die Zukunft von Europa	09.10.21	Sindelfingen (Deutschland)	75	4	1	Präsenz Lokal	Die EU in der Welt: Erwartungen der lokalen, regionalen und Europäischen Ebene an die Konferenz zur Zukunft Europas; Welches Europa wollen wir in Sindelfingen, Baden-Württemberg und der Welt?	Weitere Informationen
7 – Grenzüberschreitender Bürgerdialog Salon Europa-Forum Wachau zum Thema Arbeitsmarkt	29.01.22 [geplant]	Niederbayern, Oberpfalz (Deutschland), Niederösterreich, Oberösterreich (Österreich), Pilsen, Südböhmen, Vysocina (Tschechien) [geplant]	100 [geplant]	3 [geplant]	1 [geplant]	Hybrid Transnational [geplant]	Werte und Rechte, Rechtsstaatlichkeit, Sicherheit Migration [geplant]	
8 – Kantabrien spricht zu Europa; Bürgerdialog mit Student:innen der Universität von Kantabrien zum Thema Rechtsstaatlichkeit; Territoriale und demografische Disparitäten in der EU: die Herausforderungen der Bergregionen	08.09. – 10.09.21 02.11.21 24.11.21	Cantabria, Asturias (Spanien)	150	11	3	Hybrid Regional	Eine stärkere Wirtschaft, soziale Gerechtigkeit und Arbeitsplätze Werte und Rechte, Rechtsstaatlichkeit, Sicherheit Digitale Transformation Europäische Demokratie: Rechtsstaatlichkeit, Demographischer Wandel	Weitere Informationen
9 – Der Übergang zu unserer Arbeit. Persönliche Geschichten und eine europäische Perspektive	04.10.21 13.10.21 25.10.21 [geplant]	Eindhoven (Niederlande) [geplant]	>126 [geplant]	10 [geplant]	3 [geplant]	Präsenz Regional [geplant]	Klimawandel und Umwelt Eine stärkere Wirtschaft, soziale Gerechtigkeit und Arbeitsplätze Bildung, Kultur, Jugend und Sport [geplant]	
10 – Working Europe – Arbeit und Ausbildung der Zukunft	30.11.21	Schlesien (Polen) Nordrhein-Westfalen (Deutschland) Hauts-de-France (Frankreich)	100	6	1	Digital Transnational	Bildung, Kultur, Jugend und Sport: Lebenslanges Lernen; Bildung und Berufsorientierung; Europäische Kooperation im Bereich von Ausbildungen; Transformation von Regionen und des Arbeitsmarkts; Digitalisierung am Arbeitsmarkt	Weitere Informationen
11 – Grenzüberschreitender Bürgerdialog; 6-Regionen Dialog zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und der Zukunft Europas	19.11 – 20.11.21 10.12. – 11.12.21	Region Grand Est (Frankreich), Baden-Württemberg, Sachsen (Deutschland), Województwo Dolnoslaskie (Polen), Karlsbader Region, Aussiger Region (Tschechien)	150	23	1	Digital Transnational	Klimawandel und Umwelt Europäische Demokratie: Stärkung grenzüberschreitender Zusammenarbeit; Demokratie und europäische Werte; Stärkung grenzüberschreitender Kooperation	Weitere Informationen

* Umfasst Personen aus Politik und Verwaltung, sowohl Teilnehmende aus den Dialogen als auch Initiator:innen und Organisator:innen.

Projektnummer und -titel	Zeiten	Region(en)	Anzahl Bürger:innen	Anzahl involvierte Politiker:innen*	Anzahl Bürgerdialoge	Format	Themen	Weitere Informationen
12 – Nahtstellen Europas: Grenzregionen im Gespräch	04.10. – 08.10.21 27.11.21	Sachsen (Deutschland), Lubuskie, Województwo Dolnośląskie (Polen), Usti, Praha (Tschechien)	100	17	2	Digital Transnational	Gesundheit Europäische Demokratie Bildung, Kultur, Jugend und Sport: Bedürfnisse von Grenzregionen; Europäische Demokratie und Identifizierung mit der EU	Weitere Informationen
13 – Die Europäische Union und ihre Grenzen	10.21/ 11.21	Köln (Deutschland), Kroatien, Bosnien-Herzegowina [geplant]	Keine Angabe	6 [geplant]	Keine Angabe	Hybrid Transnational [geplant]	Werte und Rechte, Rechtsstaatlichkeit, Sicherheit Migration [geplant]	
14 – Konferenz über die Zukunft Europas. Seien Sie Teil der Zukunft Europas in der Valencianischen Gemeinschaft	06.10.21 20.10.21 27.10.21	Valencianische Gemeinschaft (Spanien)	100	8	3	Hybrid Regional	Klimawandel und Umwelt Eine stärkere Wirtschaft, soziale Gerechtigkeit und Arbeitsplätze: Nachhaltiger Tourismus – Entwicklung eines neuen Konzepts in Europa; Industriepolitik in Europa; Europa und Gesundheit – eine neue Ära	Weitere Informationen
15 – Transnational Citizens' Dialogue on Participatory Democracy in Europe	05.11.21 12.11.21 19.11.21 [geplant]	Belgien, Italien, Frankreich [geplant]	100 [geplant]	7 [geplant]	5 [geplant]	Digital Transnational [geplant]	Keine Angaben	
16 – Regionaler Bürgerdialog mit Student:innen über die Zukunft Europas	22.11.21	Autonome Region Košice (Slowakei)	75	4	1	Digital Regional	Klimawandel und Umwelt Gesundheit Eine stärkere Wirtschaft, soziale Gerechtigkeit und Arbeitsplätze Werte und Rechte, Rechtsstaatlichkeit, Sicherheit Digitale Transformation Bildung, Kultur, Jugend und Sport	Weitere Informationen
17 – Ostbelgische Bürger:innen diskutieren über die Zukunft Europas: Das Leben in der Grenzregion	20.11.21	Deutschsprachige Gemeinschaft (Belgien)	40	5	1	Präsenz Regional	Eine stärkere Wirtschaft, soziale Gerechtigkeit und Arbeitsplätze Digitale Transformation Europäische Demokratie Bildung, Kultur, Jugend und Sport: Europäische Außenpolitik; Europäischer Kulturmarkt; Entscheidungsmechanismen in der EU; Administrative Hürden für grenzüberschreitende Kooperation	Weitere Informationen

* Umfasst Personen aus Politik und Verwaltung, sowohl Teilnehmende aus den Dialogen als auch Initiator:innen und Organisator:innen.

Projektnummer und -titel	Zeiten	Region(en)	Anzahl Bürger:innen	Anzahl involvierte Politiker:innen*	Anzahl Bürgerdialoge	Format	Themen	Weitere Informationen
18 – Bürgerdialog am Oberrhein: grenzüberschreitende Perspektiven für eine europäische Bürgerschaft	06.11.21 20.11.21 [verschoben]	Elsass (Frankreich) Südliches Rheinland-Pfalz, Baden (Deutschland) [geplant]	50 [geplant]	2 [weitere in Planung]	2 [geplant]	Präsenz Transnational [geplant]	Die EU in der Welt [geplant]	
19 – Europäischer Bürgerdialog im Rahmen der Konferenz über die Zukunft Europas: „Junge Frauen sind auch die Zukunft von Europa!“	24.11.21	Aude (Frankreich), Provinz von Barcelona (Spanien)	75	8	1	Hybrid Transnational	Eine stärkere Wirtschaft, soziale Gerechtigkeit und Arbeitsplätze Werte und Rechte, Rechtsstaatlichkeit, Sicherheit Europäische Demokratie Bildung, Kultur, Jugend und Sport: Jugendförderung als Grundstein der Zukunft europäischer Demokratie	Weitere Informationen
20 – Grenzüberschreitender EU-Bürgerdialog Stuttgart und Strasbourg: „Umwelt, Klimaschutz und Demokratie in der EU – was wir uns wünschen“	10.11.21	Straßburg (Frankreich), Stuttgart (Deutschland)	50	9	1	Digital Transnational	Klimawandel und Umwelt Eine stärkere Wirtschaft, soziale Gerechtigkeit und Arbeitsplätze: Wirtschaftliche Herausforderungen und Potenziale der EU zum Wohle einer nachhaltigen Umwelt und der Verbraucher in der EU Freier Europäischer Binnenmarkt Faire und soziale Produktion von erschwinglichen Gütern Nachhaltige Produktion unter Berücksichtigung der Umwelt	Weitere Informationen
21 – Partnerstädte und grenzüberschreitender Bürgerdialog zur Gestaltung eines nachhaltigen Europas für künftige Generationen.	27.01.22 [geplant]	Brno (Tschechien), Stuttgart (Deutschland) [geplant]	75 [geplant]	4 [geplant]	1 [geplant]	Digital Transnational [geplant]	Bildung, Kultur, Jugend und Sport [geplant]	Weitere Informationen
22 – Girls of Europe – Lokaler Dialog mit jungen Frauen in Westpommern	09.10.21	Westpommern (Polen)	50	7	1	Hybrid Regional	Eine stärkere Wirtschaft, soziale Gerechtigkeit und Arbeitsplätze Werte und Rechte, Rechtsstaatlichkeit, Sicherheit Europäische Demokratie Bildung, Kultur, Jugend und Sport: Frauen und LGBT+-Rechte; Femininität und Maskulinität – Braucht Europa einen neuen Umgang mit Geschlechtern? Bildung; Arbeit	Weitere Informationen

* Umfasst Personen aus Politik und Verwaltung, sowohl Teilnehmende aus den Dialogen als auch Initiator:innen und Organisator:innen.

Projektnummer und -titel	Zeiten	Region(en)	Anzahl Bürger:innen	Anzahl involvierte Politiker:innen*	Anzahl Bürgerdialoge	Format	Themen	Weitere Informationen
23 – Grenzüberschreitender Bürgerdialog über die Zukunft Europas und seine lokalen Auswirkungen auf die Großregion	24.11. und 26.11.21	Esch an der Alzette (Luxemburg), Saarbrücken (Deutschland), Nancy, Colombey-les-Belles (Frankreich)	50	5	2	Digital Transnational	Eine stärkere Wirtschaft, soziale Gerechtigkeit und Arbeitsplätze Digitale Transformation Bildung, Kultur, Jugend und Sport: Digitalisierung am Arbeitsmarkt; Bau eines sozialen Europas	Weitere Informationen
Gesamt 23 Projekte	Erster Bürgerdialog am 08.09.21; letzter Bürgerdialog voraussichtlich im März 2022	30 Städte, 38 Regionen In 21 Ländern	Ca. 1.931	200 (darunter 14 Mitglieder des AdRs)	38	Art der Dialoge: 18 digital, 11 hybrid, 9 in Präsenz Ort der Dialoge: 25 transnational, 12 regional, 1 lokal	Alle Themen der Zukunftskonferenz wurden in den Bürgerdialogen behandelt	Projekthomepage: Weitere Informationen

* Umfasst Personen aus Politik und Verwaltung, sowohl Teilnehmende aus den Dialogen als auch Initiator:innen und Organisator:innen.

6.2 Evaluation der Bürgerdialoge zur Zukunft Europas: Die Sicht der Bürger:innen und Organisator:innen

Um die Bürgerdialoge genauer zu betrachten, zu evaluieren und ihre Wirkung einzuordnen, können wir auf mehrere Quellen zurückgreifen.

- **Bewertungen der Bürger:innen:** Die Bürger:innen wurden über alle Projekte hinweg gebeten, auf dieselben Evaluationsfragen zu antworten. Die Projektpartner:innen konnten die Antworten in einem eigens dafür angelegten Online-Fragebogen angeben.
- **Informationen der Initiator:innen und Organisator:innen:** Die Initiator:innen und Organisator:innen jedes Projektes haben einen ausführlichen digitalen Evaluationsfragebogen ausgefüllt. Zudem konnten sie ihre Einschätzungen während der Phase der Kompetenzvermittlung in digitalen Umfragen kundtun. Mit ausgewählten Projekten wurden zudem halb-standardisierte intensive Interviews durchgeführt.

- **Analyse der Bürgervorschläge:** Mittels des Online-Fragebogens konnten die Bürgervorschläge durch die Initiator:innen eingespeist werden. Zudem konnten Projekte weitere Informationen auf der öffentlich zugänglichen Online-Plattform der Konferenz zur Zukunft Europas hochladen.

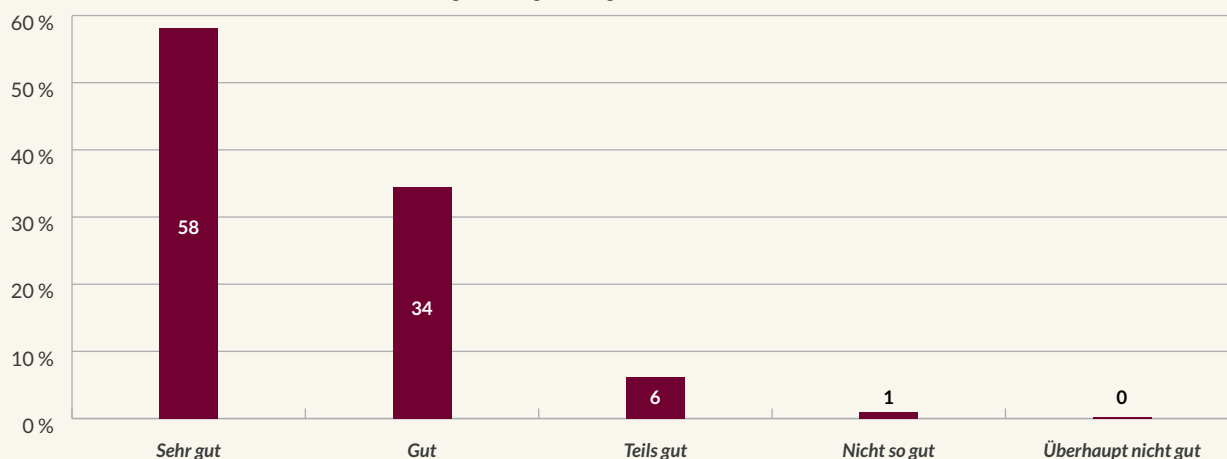
Bürgerdialoge zur Zukunft Europas: Ein voller Erfolg für Bürger:innen und Organisator:innen

Die Befragungen der Bürger:innen im Anschluss an die durchgeführten Bürgerdialoge sprechen eine klare Sprache: Rund 90 % der Teilnehmer:innen haben ihre Bürgerdialoge insgesamt „sehr gut“ oder „gut“ gefallen.

Nur ein verschwindend geringer Anteil von 0,29 % der Bürger:innen gab den jeweiligen Dialogen eine negative Bewertung.

Auch die Organisator:innen bewerteten ihre Bürgerdialoge größtenteils sehr positiv: Knapp 93 % bezeichneten ihre Bürgerdialoge als „gut“ oder

ABBILDUNG 17 Mehr als 90 % der Bürger:innen bewerten die Dialoge als gut oder sehr gut
Durchschnittliche Bewertung der Bürgerdialoge durch die Teilnehmenden



Aufgrund von Rundungsungenauigkeiten beträgt die Summe der Antworten teils nicht genau 100 Prozent.
n = 16 Projekte mit ca. 2.000 Teilnehmenden | Quelle: Eigene Darstellung

| BertelsmannStiftung

„sehr gut“, nur etwa 7 % fanden diese weniger gut. Angesichts solch hoher Zustimmungsraten können die Dialoge in ihrer Gesamtheit als Erfolge bewertet werden.

Bürger:innen wie Organisator:innen bewerten den grenzüberschreitenden Charakter als besonders positiv

Teilnehmer:innen und Organisator:innen sind sich einig: Der Austausch mit den Mitmenschen und das Gefühl von Gemeinsamkeit waren unschlagbar. Wie die Organisator:innen schätzen auch die Teilnehmer:innen besonders den Austausch mit Politiker:innen und mit Bürger:innen aus anderen Ländern. Neben dem Austausch politischer Ideen waren hier auch das persönliche Kennenlernen und der Kulturaustausch von zentraler Bedeutung – es handelte sich um echte europäische Dialoge.

Alle drei Qualitätskriterien wurden in der Praxis angewandt

Einbindung von politischen Entscheider:innen, echte Deliberation, die Zufallsauswahl – alle drei vermittelten Qualitätskriterien wurden in der

Praxis angewandt, wenn auch mit unterschiedlicher Ausprägung. Ausnahmslos alle Bürgerdialoge wurden von Politiker:innen besucht, mit denen sich die Teilnehmer:innen austauschen und über ihre Vorschläge diskutieren konnten.

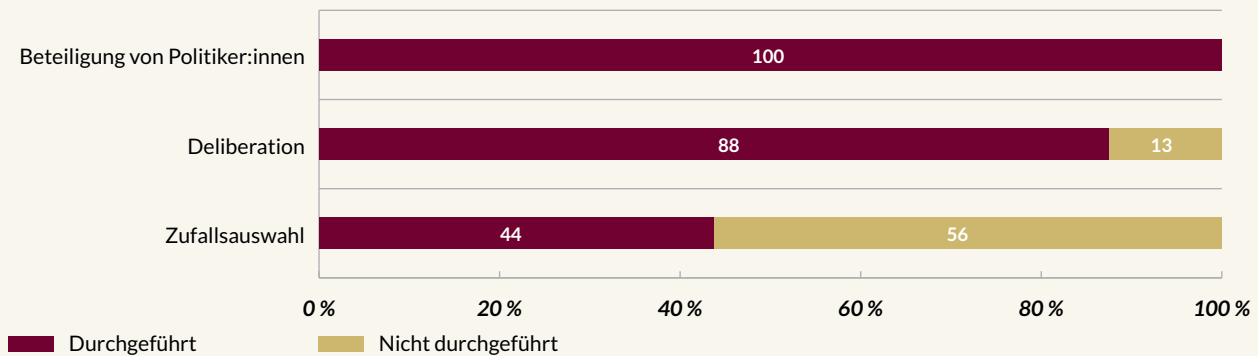
Neben der Einbindung von Politiker:innen waren auch deliberative Methoden ein zentraler Bestandteil der Bürgerdialoge und wurden von knapp 90 % aller Projekte angewandt.

Besonders die Einbindung von Politiker:innen war erfolgreich

Insgesamt nahmen knapp 200 Politiker:innen und Vertreter:innen aus der Verwaltung an den Bürgerdialogen teil oder unterstützten die Durchführung. So hatten die Bürger:innen die Möglichkeit, ihre erarbeiteten Ideen verantwortlichen Politiker:innen zu präsentieren und mit denen zu diskutieren, die sich nun an die Umsetzung der Vorschläge machen können. Der Großteil der Veranstalter:innen berichtet von der flächendeckenden Unterstützung von Projektpartner:innen, aus ihren eigenen Organisationen und der Politik.

ABBILDUNG 18 **Politiker:innen engagieren sich in allen Bürgerdialogen**

Antwort der Organisator:innen auf die Frage: Welche Kernbestandteile innovativer Bürgerdialoge haben Sie umgesetzt?



Aufgrund von Rundungsungenauigkeiten beträgt die Summe der Antworten teils nicht genau 100 Prozent.
n = 16 Projekte | Quelle: Eigene Darstellung

| BertelsmannStiftung

Die Bürgerdialoge ermöglichen echte Deliberation

Die Evaluation zeigt, dass die Arbeit in Kleingruppen und die intensiven Diskussionen den Teilnehmer:innen besonders gut gefielen. Auch die durchschnittliche Dauer der Bürgerdialoge und die oft mehreren Veranstaltungen, welche pro Projekt durchgeführt wurden, sprechen dafür, dass in den Dialogen echte Deliberation möglich war.

Zufallsauswahl erleichtert die Rekrutierung von vielfältigen Teilnehmenden

In der Praxis zeigt sich, dass trotz kaum vorhandenen Vorwissens über diese Methode noch immerhin 44 % aller Projekte die Zufallsauswahl anwandten. Organisator:innen berichten von positiven Erfahrungen: „Die Durchführung der Zufallsauswahl durch einen Dienstleister war sehr hilfreich für die Zusammenstellung einer wahrhaft diversen Gruppe. Das hat die Diskussion tiefgründig, divers und ein Stück weit mehr repräsentativ gemacht. Ich glaube, es gibt keine alternative Methode, um eine solche Diversität zu erreichen.“

Allerdings zeigt sich auch: Der Großteil der Organisator:innen musste wegen Zeitgründen oder

aufgrund mangelnder finanzieller und personeller Ressourcen auf die Zufallsauswahl verzichten. Auch verwaltungstechnische und rechtliche Hürden erschwerten die Zufallsauswahl. So werden in Ländern wie Frankreich keine zentralen Melderegister geführt, die als Grundlage für die Zufallsauswahl verwendet werden konnten. In anderen Ländern wurden datenschutzrechtliche Bestimmungen angeführt, die der Zufallsauswahl entgegenstünden. Allerdings zeigt sich auch: Unter den Dingen, die sie in Zukunft anders machen würden, gaben viele Organisator:innen an, zukünftig auf die Zufallsauswahl setzen zu wollen.

Gekommen, um zu bleiben: Regionale Bürgerdialoge für Europa spielen auch in Zukunft eine wichtige Rolle

Mit Blick auf die Nachhaltigkeit des Projektes und der Dialoge zeigt sich ein positives Bild. Alle Initiator:innen bewerten die vermittelten Methoden in der Nachbefragung als gut oder sehr gut. Ebenso geben alle Initiator:innen an, dass sie die Methode wieder einsetzen werden. Die Interviews verstärken diesen Eindruck noch – alle interviewten Projekte gehen davon aus, dass europäische Themen und europäische Bürgerdialoge sowohl an Bedeutung als auch an Anzahl in den Regionen und Städten zunehmen werden.



„Inklusiv, deliberativ, wirksam: Alle Organisator:innen wollen die innovative Methode und Qualitätsprinzipien in Zukunft weiter anwenden.“

Erkenntnisse aus der Nachbefragung der Organisator:innen

Auch die abgefragte Lernerfahrung der Organisator:innen mit diesen, teilweise ersten selbstorganisierten Bürgerdialogen zeigt, dass sowohl der Kompetenzaufbau als auch die praktische Erfahrung nachhaltig verankert werden konnten. Als Punkte, die beim nächsten Mal anders gemacht werden würden, wurde sowohl die Notwendigkeit guter Moderatorentrainings hervorgehoben, als auch die mögliche Ausdehnung der Planungsphase zur qualitativ besseren Vorbereitung und Durchführung der Dialoge betont.

6.3 Die Vorschläge der Bürger:innen zur Zukunft Europas

Ziel aller Bürgerdialoge war die gemeinsame Erarbeitung von Ideen und Vorschlägen der Bürger:innen zur Zukunft Europas. Die Oberthemen der einzelnen Bürgerdialoge wurden durch die Auswahl der Zukunftskonferenz vorgegeben.

Diese wurden im Detail durch die Projekte konkretisiert und auf ihre Bedürfnisse in den Regionen zugeschnitten. Insgesamt zeigt sich, dass besonders die Themen Wirtschaft, soziale Gerechtigkeit und Beschäftigung, Klimawandel und Umwelt, Demokratie in Europa sowie Bildung, Kultur, Jugend und Sport oft diskutiert wurden.

Austausch, Mitsprache, Klimawandel – die Vorstellungen der Bürger:innen sind konkret

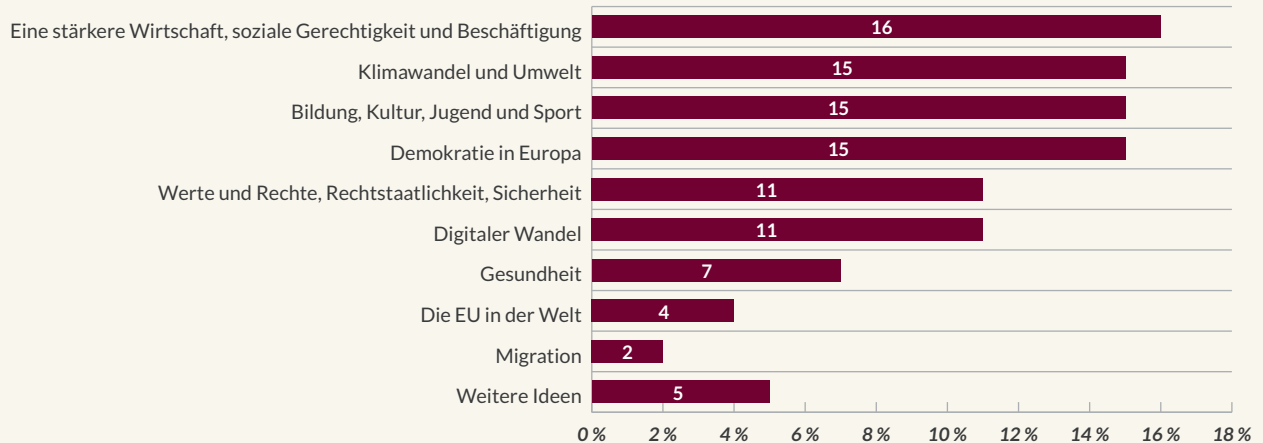
Die Themen der Konferenz zur Zukunft Europas sind divers, ebenso der Hintergrund der Bürger:innen. Umso bemerkenswerter ist es, dass die über die gesamte EU verteilten Bürgerdialoge teils sehr ähnliche Vorschläge erarbeitet haben. Vor allem die Bereiche Bildung, Kultur, Jugend und Sport, aber auch die Themen Demokratie in Europa sowie Klimawandel und Umwelt brachten europaweit ähnlich konkrete Ideen hervor. Alle Vorschläge sind prinzipiell gezeichnet durch den Wunsch nach einem starken, einheitlichen europäischen Vorgehen.

Beispielhafte Vorschläge aus dem Bereich Bildung, Kultur, Jugend und Sport: Mehr Austauschprogramme für Arbeitnehmer:innen

Die Bürger:innen halten in ihren Vorschlägen fest: Bildung, Kultur, Jugend und Sport entsprechen den wesentlichen Bedürfnissen unserer Gesellschaften, sei es durch die Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung durch Bildung, des gegenseitigen Verständnisses durch Kultur und Sport oder eines integrativeren demokratischen Lebens durch die Beteiligung der Jugend. Im Fokus der Vorschläge der Bürger:innen steht das lebenslange Lernen. Drei konkrete Vorschläge stellen die Gedanken der Bürger:innen treffen dar. Zum einen wird der Bereich Ausbildung bisher nicht zufriedenstellend behandelt. Sowohl Praktikantenstellen als auch Ausbildungsplätze sind rar gesät, häufig schlecht bezahlt, Praktika oft unbezahlt. Die Bürger:innen

ABBILDUNG 19 **Bürger:innen diskutieren am häufigsten über Wirtschaft, soziale Gerechtigkeit und Beschäftigung**

Dies waren die Themen der Bürgerdialoge



n = 55 Themen | Quelle: Eigene Darstellung

BertelsmannStiftung

haben hierzu finanzielle Förderungen und Unterstützungsprogramme vorgeschlagen, um Unternehmer:innen zu motivieren verstärkt junge Menschen zu ihrer Ausbildung aufzunehmen. Aber auch Auslandserfahrungen sollen nach dem Vorbild des ERASMUS+ Programms für Auszubildende und Arbeitnehmer:innen gefördert werden. Dazu sollte ein eigenständiges Programm ins Leben gerufen werden, welches auch Arbeitgeber:innen motiviert, ihre Arbeitnehmer:innen im Sammeln von Auslandserfahrungen zu unterstützen. Der dritte Aspekt zielt auf freiwillige Fort- und Weiterbildung ab. Die Bürger:innen wünschen sich eine europäische Plattform, auf der grenzüberschreitend Bildungsmöglichkeiten verbreitet werden können. Zudem sollen regelmäßige finanzielle Beiträge der EU Europäer:innen erlauben, Bildungsmaßnahmen wahrzunehmen und somit in allen Lebenslagen ein weiteres Lernen zu ermöglichen.

Beispielhafte Vorschläge aus dem Bereich Klimawandel und Umwelt: Mehr gesamt-europäische Lösungen

Die Kernaussage der Bürger:innen ist eindeutig: Der Klimawandel stellt ein gesamtgesellschaftliches Problem dar. Aus den Bürgerdialogen sind vielfältige Überlegungen hervorgegangen. Alle eint der Gedanke eine zeitnahe und unmittelbare Umsetzung von Umweltmaßnahmen zu erreichen. Ein Pfeiler stellt hierbei die Reduktion des individuellen Personenverkehrs dar. Dies soll erreicht werden, indem alternative Mobilität preisgünstiger und praktischer wird. Die Bürger:innen haben dazu finanzielle Förderungen für die Nutzung von Fahrrädern und öffentlichen Verkehrsmitteln sowie den Umstieg auf E-Mobilität in den Raum gestellt, um eine sozialgerechte Verkehrswende zu erreichen. Der zweite Pfeiler ist die Verbreitung und Honorierung von guten Beispielen. Die Bürger:innen schlagen dazu eine europäische Auszeichnung für einzelne Personen, aber auch Unternehmen und zivilgesellschaft-

liche Vertreter:innen vor. Aber auch im Rahmen der europäischen Gesetzgebung wünschen sich die Bürger:innen eine Harmonisierung der Recycling- und Pfandsysteme. „In Spanien gibt es fünf verschiedene Müllsäcke, in Frankreich kommt Papier und Plastik in einen. Die Frage ist: Funktioniert das?“, sagte Ferran Tarradellas Espuny, Leiter der Kommunikationsabteilung der Vertretung der Europäischen Kommission in Frankreich auf dem 6-Regionen Dialog vom 10. bis 12. Dezember 2021. Die Bürger:innen sagen klar: Es funktioniert nicht. Sie wünschen sich gesamteuropäische Lösungen.

Beispielhafte Vorschläge aus dem Bereich Demokratie in Europa: mehr Mitsprache bei der Gestaltung der Demokratie

In Vielfalt geeint ist das Motto der EU und auch die Bürger:innen wünschen sich mehr Gemeinsamkeit und kollektives Mitspracherecht in der Ausgestaltung der europäischen Demokratie: Durch ein grenzüberschreitendes Online-Format für Kontakte zwischen Bürger:innen soll die europäische Zivilgesellschaft stärker vernetzt werden. Darauf basierend wollen Bürger:innen auch über die Konferenz zur Zukunft Europas hinaus in demokratische Prozesse mit eingebunden werden, beispielsweise durch Bürgerentscheide zur Verteilung öffentlicher Gelder, ein Bürgerbudget, über das Bürgerräte eigenständig verfügen können, und eine Bürgervertretung im Europäischen Rat. Kritisch sehen die Bürger:innen das Einstimmigkeitsprinzip in europäischen Institutionen. Übereinstimmend wünschen mehrere Dialoge deshalb die weitergehende Einführung von Mehrheitsentscheidungen.

In den Bürgerdialogen haben die Bürger:innen rund 400 Vorschläge zur Zukunft Europas gemacht. Nachstehend folgt eine Auswahl an Vorschlägen zu den verschiedenen Themenfeldern. Einige Vorschläge wurden von mehreren Bürgerdialogen gemacht.



Vorschläge der Bürger:innen

Klimawandel und Umwelt

- **Förderung regionaler, biologischer und nachhaltiger Produkte** durch die Anpassung von Subventionen in der Landwirtschaft, Bürokratieabbau, Beratungsangebote und die CO²-Besteuerung langer Transportwege
- **Errichtung eines einheitlichen europäischen Recyclingsystems und Verbot von Einwegprodukten**
- **Informationskampagnen und Bildung zum Verlauf und Risiken der Klimakrise und zu individuellen wie unternehmerischen Chancen und Verpflichtungen zum Klimaschutz**
- **Austausch zu Best-Practice Beispielen im Kampf gegen die Klimakrise und Anerkennung für Pioniere und Vorbilder**
- Verstärkte Nachhaltigkeit im Personen- und Gütertransport durch den Ausbau des Schienen- und Radwegnetzes, die Kostensenkung im ÖPNV und die Unterstützung von Carsharing und Carpooling Angeboten
- CO²-Steuer als zentrales Instrument zur Förderung erneuerbarer Energien
- Einheitliche Klimaziele zwischen Mitgliedsstaaten und Politiksektoren schaffen
- Sozialer Ausgleich für erhöhte Kosten durch Klimamaßnahmen
- Kreation von Gemeinschaftsgärten und Stadtbegrünung

Bildung, Kultur, Jugend und Sport

- **Lehrpläne verstärkt auf Zukunftsthemen ausrichten:** Nachhaltigkeit, Digitalisierung, Gesundheit
- **Förderung einer frühzeitigen Berufsorientierung**
- **Grenzüberschreitende Klassenpartnerschaften und Schulprojekte sowie Erasmus+ auch für Arbeitnehmer:innen**
- **Harmonisierung von Bildungsstandards und -abschlüssen zwischen EU-Ländern,** Schaffung eines europäischen Diploms

- **Förderung und verstärkte Anerkennung von Praktika und Berufsausbildungen**
- Bereitstellung von IT-Equipment für sozial benachteiligte Schüler:innen und Ausstattung von Schulen mit moderner Hardware
- Sprachförderung zum frühzeitigen Erlernen der Sprachen der Nachbarstaaten
- Schaffung eines gemeinsamen europäischen Medien- und Kulturmarktes und grenzüberschreitender Kulturveranstaltungen
- Verteilung von Bildungsgutscheinen für Weiterbildungen im Berufsleben an alle EU-Bürger:innen

Eine stärkere Wirtschaft, soziale Gerechtigkeit und Beschäftigung

- **Angleichung der Sozialgesetzgebung und Entwicklung einer Sozialunion,** Einrichtung einer Bürgerversicherung als europäische Sozialversicherung
- **Harmonisierung von Löhnen** und Schaffung eines europäischen Mindesteinkommens
- **Verbesserte Arbeitnehmerrechte und Stärkung von Gewerkschaften**
- **Einheitliche Regeln für Telearbeit und Homeoffice**
- **Strukturprogramme zur Förderung von Investitionen in strukturschwachen und ländlichen Räumen,** grüner Arbeitsplätze und sozialer Berufe
- Verlagerung der Produktion von Wirkstoffen und Arzneimitteln ins Inland
- Recht auf Nichterreichbarkeit außerhalb der Arbeitszeit
- Grenzüberschreitende Arbeitsagenturen und Beratungseinrichtungen für grenzüberschreitend Beschäftigte und Studierende

In fett dargestellte Vorschläge wurden in mehreren Bürgerdialogen entwickelt.

Werte und Rechte, Rechtsstaatlichkeit, Sicherheit

- **EU-weite Debatte und Events zu europäischen Zielsetzungen und Werten, insbesondere der Rechtsstaatlichkeit**
- **Schaffung einer europäischen Antidiskriminierungskampagne und verstärkter Kampf gegen die Diskriminierung von Minderheiten wie den Roma**
- **Gleichstellung der Geschlechter in Gesetzgebung, Kultur und Bildung**, beispielsweise über Bildungsangebote zur Bekämpfung von Stereotypen
- **Ehe für alle (gleichgeschlechtliche Ehe) und Adoptionsrecht für gleichgeschlechtliche Paare**
- **Ausbau von Barrierefreiheit in Städten**
- **EU-Regeln und Leitlinien für Internetplattformen: Pluralität und Transparenz, Regulation von Verstärkungsalgorithmen, weitergehende Verbote privatwirtschaftlicher Datennutzung**
- **Grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Justiz- und Polizeibehörden**

Demokratie in Europa

- **Langfristiges Einbeziehen von Bürger:innen**, beispielsweise durch Bürgerentscheide, die Einrichtung eines Bürgerbudgets zur Umsetzung eigener Entscheidungen und eine Bürgervertretung im Europäischen Rat
- **Einrichtung eines grenzüberschreitenden Online-Formats für Kontakte zwischen Bürger:innen**
- **Verstärkte Berichterstattung über EU-Politik und größere Transparenz über Lobby-Arbeit**
- **Stärkung des EU-Parlaments**, beispielsweise durch die Erteilung des Initiativrechts
- **Mehrheitsentscheidungen auf EU-Ebene als Alternative zu Einstimmigkeitsentscheidungen erwägen**
- **Verstärkte Bindung zwischen Bürger:innen und Politik über Lokaltreffen und leichteren Zugang zu Ansprechpartner:innen und Repräsentant:innen**

Digitaler Wandel

- **Investitionen in öffentliches Equipment und Infrastruktur: Internet für alle**
- **Bildung digitaler Kompetenz: Ausbildung von Lehrkräften, Training von Bürger:innen** (insbesondere Senior:innen und Schüler:innen)
- **Verstärkte Medienerziehung und Bildung gegen Desinformation und Falschinformationen**
- **Digitalisierung der Verwaltung auf lokaler, nationaler und europäischer Ebene vorantreiben und zentral finanzieren**
- **Nachhaltigkeit in der Digitalisierung mitdenken: Investitionen in klimaschonende digitale Lösungen**

Gesundheit

- **Verstärkte Zugänglichkeit von Gesundheitseinrichtungen im ländlichen Raum**, Ermöglichung von Online-Sprechstunden
- **Mehr EU-Kompetenzen im Gesundheitsbereich**
- **Förderprogramme für Forschung zur Prävention von Gesundheitsrisiken und dem Schutz der öffentlichen Gesundheit**
- **Bildung zu gesundheitlichen Themen und gesunden Lebensstilen in der breiten Bevölkerung**

Migration

- **Gleiche soziale Rechte für Migrant:innen wie für Europäer:innen**
- **Mehr EU-Kompetenzen im Bereich Migration**
- **Systematische Überprüfung der Grundsätze zur Aufnahme von Flüchtlingen in allen Mitgliedsstaaten**

Die EU in der Welt

- **Mehr EU-Kompetenzen in der Außenpolitik**
- **Zeitplan für weiterführende globale Vernetzung erstellen**

In fett dargestellte Vorschläge wurden in mehreren Bürgerdialogen entwickelt.

6.4 Auswirkungen und Folgeprozesse der Bürgerdialoge

Ein Ziel der Bürgerdialoge ist es, die erarbeiteten Bürgervorschläge in den politischen Prozess auf lokaler, regionaler und europäischer Ebene einzuspeisen. Auch wenn die konkrete Umsetzung von Vorschlägen aufgrund der zeitlichen Nähe dieses Berichtes zu den Dialogen noch nicht beurteilt werden kann, lassen vielfältige Indikatoren, wie etwa die konkreten Verbreitungsaktivitäten, darauf schließen, dass die Chancen für konkrete Umsetzungen gut stehen, etwa auf der lokalen und regionalen Ebene.

Die Weichen für konkrete Umsetzungen sind gestellt – der Ball liegt bei der EU-Politik

Alle Projekte haben konkrete Verbreitungsaktivitäten der Bürgervorschläge umgesetzt:

- Veröffentlichung der Ergebnisse auf den Websites der Organisator:innen
- Veröffentlichung auf der Online-Plattform der Konferenz zur Zukunft Europas
- Pressearbeit, auch in den sozialen Medien
- Beteiligung von politischen Entscheider:innen an den Dialogen und der konkrete Austausch über Vorschläge mit den Bürger:innen

Ein Großteil der Bürgervorschläge ist auf konkrete, umsetzbare Maßnahmen ausgerichtet. Die Wertschätzung dieser Ideen und Vorschläge durch Politiker:innen während der Dialoge ist eine Form der Wertschätzung der Bürgerbeiträge. Von Seiten der EU-Politik ist nun echte Ernsthaftigkeit in der Auseinandersetzung mit diesen Vorschlägen gefragt. Der Ball liegt in Brüssel.

Dialoge finden Widerhall in der Öffentlichkeit

Das Projekt und die Bürgerdialoge haben zudem zum Teil die Aufmerksamkeitsschwelle in den Medien durchbrochen. So hatte beispielsweise die



Internetseite des Ausschusses der Regionen zum Projekt mehr als 2.400 Aufrufe mit einer ungewöhnlich langen durchschnittlichen Verweildauer von gut vier Minuten (Stand 05.01.2022). Die meisten Seitenbesucher:innen kamen aus Deutschland, Belgien, Spanien, Italien und Frankreich.

Eine Medienanalyse zeigt: Auch außerhalb der EU interessierte sich die Bevölkerung für die Bürgerdialoge. Besonders zu den Dialogen in Kosice, Sachsen, Województwo Dolnoslaskie, Usti, Lubuskie und Praha und dem 6-Regionen Dialog informierten sich auch Menschen aus Drittstaaten wie Großbritannien und Kanada. In den Medien schien insbesondere in Spanien und Griechenland das Interesse an dem Projekt groß zu sein.

Ergebnisse der Bürgerdialoge werden in Entscheidungsprozesse eingespeist

Um weitere Aufmerksamkeit und Unterstützung für das Format der Bürgerdialoge und die konkreten, erarbeiteten Vorschläge zu gewinnen, entwickelten auch die Veranstalter:innen weitere Strategien. So planen die Veranstalter:innen, die Vorschläge mit lokalen, regionalen und europäischen Entscheidungsträger:innen zu teilen und mit ihnen zu diskutieren. Die Organisator:innen versichern: „Von unserer Seite aus sind die Ergebnisse an diverse Adressaten gegangen (...)\", darunter Vertreter:innen aus EU-Institutionen, nationalen und regionalen Parlamenten und Regierungen sowie an zivilgesellschaftliche Organisationen mit EU-Bezug. Einzelne Projekte planen zusätzlich sogar bereits die konkrete Umsetzung von Vorschlägen auf lokaler und regionaler Ebene.

6.5 From local to European: Die Projektziele wurden erreicht

Insgesamt zeigt die Evaluation, dass die Projektziele erreicht werden konnten.

Verankerung partizipativer Kompetenzen: Die konkrete Unterstützung der Bertelsmann Stiftung und des Ausschusses der Regionen haben alle Bürgerdialoge verbessert. Zudem werden alle Projektpartner:innen die Methode der inklusiven, deliberativen und wirksamen Bürgerbeteiligung wieder anwenden. Besonders angesichts der doch heterogen vorliegenden Kompetenzen in Bezug auf (digitale) Bürgerbeteiligung zeigt dies, dass es gelungen ist, partizipative Kompetenzen in Politik und Verwaltung der europäischen Städte und Regionen zu verankern.

Beitrag zur lokalen, regionalen und europäischen Demokratie: Die guten Bewertungen der einzelnen Bürgerdialoge sowohl von Seiten der Bürger:innen, als auch von Seiten der Organisator:innen zeigen: Die durchgeführten Bürgerdialoge haben zu einer lebendigen, zukunftsfähigen partizipativen Demokratie beigetragen. Auch die große Unterstützung einzelner Bürgerdialoge seitens der Politik zeugen davon, dass die einzelnen Projekte die Demokratie gestärkt haben.

Wirksamer Beitrag von Bürger:innen zur Zukunft Europas: Die teilweise sehr konkrete Ausarbeitung der Vorschläge, die hohe Unterstützung von Seiten der Politik für die Dialoge sowie die vielfältigen Verbreitungsaktivitäten sprechen dafür, dass die Chancen für eine konkrete Umsetzung der Bürgervorschläge gut stehen.

7. Erkenntnisse, Schlussfolgerungen und Empfehlungen

23 Projekte mit 67 europäischen Städten und Regionen, 38 Bürgerdialoge zusammen mit rund 200 Politiker:innen und ca. 2.000 europäischen Bürger:innen, mehr als 400 konkrete Vorschläge zur Zukunft Europas – die Ergebnisse des Kooperationsprojektes From local to European des Europäischen Ausschusses der Regionen und der Bertelsmann Stiftung zeigen, dass die Bedeutung der europäischen Politik für die europäischen Regionen und Städte und auch umgekehrt groß ist. Das beachtliche Engagement in den Städten und Regionen für moderne Methoden und Qualitätsprinzipien inklusiver, deliberativer und wirksamer Bürgerpartizipation ist ein starkes Zeichen für die partizipative Weiterentwicklung der Europäischen Union.

Das Projekt veranschaulicht, dass lokale, regionale und transnationale Bürgerdialoge erfolgreich sein können, wenn sie qualitativ gut geplant und durchgeführt werden: Über 90 % der Bürger:innen und über 90 % der Organisator:innen bewerteten die Bürgerdialoge als sehr gut oder gut. 100 % der Projekte gaben an, die Methoden und Qualitätsprinzipien zukünftig wieder anwenden zu wollen. Die erarbeiteten Bürger-vorschläge zeigen zudem, dass die europäischen Bürger:innen nicht nur lokal sondern auch europäisch denken – sie wünschen sich mehr Bürgerbeteiligung auf europäischer Ebene und kommen auch länderunabhängig oft zu ähnlichen Vorschlägen für die Zukunft Europas.

7.1 Vier Schlussfolgerungen aus dem gemeinsamen Projekt

Regionen und Städte sind natürliche Partner bei der Bürgerbeteiligung in EU-Angelegenheiten

Die Bürgerbeteiligung ist zu einem Merkmal der Politikgestaltung auf allen Regierungsebenen geworden und ergänzt die repräsentative Demokratie in vielen Regionen und Städten der EU. Erkenntnisse aus dem gemeinsamen Projekt bestätigen das Interesse von Kommunen, Städten und Regionen an der Entwicklung einer modernen und systematischen Bürgerbeteiligung, die auch von der lokalen Ebene auf die Ebene der EU einwirkt. Dieses Interesse kann für die überwiegende Mehrheit der 1.2 Millionen Lokalpolitiker:innen in der EU angenommen werden, wie sich bei einer repräsentativen Umfrage 2021 zeigte. (Siehe: European Committee of the Regions (2021), Local politicians of the EU and the future of Europe, Flash Eurobarometer by IPSOS European Public Affairs, 12 October 2021, online: <https://cor.europa.eu/de/our-work/Pages/EURegionalBarometer-Survey-2021.aspx>)

Eine ständige EU-Bürgerversammlung sollte durch lokale Debatten ergänzt werden

Es besteht eine realistische Chance, dass der Konferenz zur Zukunft Europas eine ständige EU-Bürgerversammlung folgen könnte. Die Europäischen Bürgerpanels mit zufällig ausgewählten Bürger:innen aus allen EU Mitgliedstaaten scheinen zu funktionieren. Ihre Verbindung zu nationalen, regionalen und lokalen Bürgerversammlungen und Bürgerdialogen ist jedoch alles andere

als zufriedenstellend. Nur wenige Mitgliedstaaten haben zum Beispiel nationale und regionale Versammlungen systematisch auf Grundlage der Konferenzcharta beziehungsweise von Qualitätsprinzipien durchgeführt und mit den Europäischen Bürgerpanels verknüpft. Wenn zukünftig Europäische Bürgerpanels eingerichtet werden, sollte eine systematischere Verbindung zwischen den Regierungsebenen vorgesehen werden. Für den Europäischen Ausschuss der Regionen und für die Regionen und Städte der EU könnte dies die Einrichtung transnationaler Bürgerpanels bedeuten, die sich beispielsweise mit territorialen Besonderheiten von Grenzregionen, Regionen im industriellen Wandel, ländlichen Gebieten oder solchen mit demografischen Herausforderungen befassen.

Gemeinsame Qualitätsprinzipien der Bürgerbeteiligung sollten zur Grundlage des Prozesses gemacht werden

Ergebnisse europäischer, nationaler, regionaler und lokaler Beteiligungsprozesse, begleitende Forschungen und Erkenntnisse dieses Projektes legen nahe, dass die Beteiligung der Bürger:innen auf einigen zentralen Qualitätsprinzipien beruhen sollte. Erstens muss Inklusivität gewährleistet werden, indem die beteiligten Bürger:innen zufällig ausgewählt werden. So wird die Vielfalt der Gesellschaft widerspiegelt und auch die geografische Herkunft berücksichtigt. Zweitens sollte ein partizipativer Rahmen für Deliberation geschaffen werden, der ergebnisoffene und informierte Debatten gewährleistet. Drittens sollte der Prozess die parlamentarische Rückkopplung und Möglichkeit der Politikgestaltung beinhalten, um eine nachhaltige Wirkung zu entfalten. Darüber hinaus sollte die Bürgerbeteiligung auf EU-Ebene von einem mehrsprachigen Kommunikationsansatz begleitet werden, der Informationen und Transparenz bietet sowie die Möglichkeit für andere interessierte Gruppen, sich ebenfalls zu beteiligen. Schließlich muss eine Evaluation durch und für die beteiligten Akteur:innen Bürgerbeteiligungsprozesse begleiten. Mit Blick auf die EU-Ebene sollten solche Evaluationen auch Gegenstand des Austausches und des Politiklernens sein.

Kapazitätsaufbau und kontinuierliches politisches Lernen der Akteur:innen sind erforderlich

Erfahrungen aus der partizipativen Bürgerbeteiligung und dieses Projektes legen nahe, dass diese Prozesse erhebliche Ressourcen erfordern und von Kapazitätsaufbau und Austausch zwischen lokalen Akteur:innen begleitet werden müssen. Die Konferenz zur Zukunft Europas hat einen Rahmen für politisches Lernen auf allen Regierungsebenen geschaffen, der im Vorfeld der Europawahlen 2024 vertieft werden sollte. Der AdR und die Bertelsmann Stiftung sind bereit, Regionen und Städte bei der Zusammenarbeit und dem Austausch auf EU-Ebene zu unterstützen und hierbei mit anderen Institutionen zusammenzuarbeiten.

7.2 Empfehlungen für die Zukunft europäischer Bürgerbeteiligung

Die europäische Demokratie muss sich beständig weiterentwickeln und sich an die Bedürfnisse ihrer Bürger:innen anpassen. Aufgrund ihrer komplexen politischen Verfahren, der unterschiedlichen Sprachen und der kulturellen Diversität ist die EU für viele Bürger:innen immer noch ein entferntes Gebilde. Mehr „echte“ deliberative Bürgerpartizipation kann zu einem „Europa der Bürger“ beitragen. Dazu ist eine nachhaltige institutionelle Verankerung im Demokratiesystem der EU notwendig. Wir brauchen über alle Ebenen hinweg eine engere Verbindung zwischen innovativen Formaten der Bürgerpartizipation – von den Regionen, über die Mitgliedsstaaten bis hin zu Brüssel.

Wichtig ist vor allem die Qualität der Bürgerbeteiligung und damit auch ihre Legitimität. Bürgerbeteiligung muss inklusiv, deliberativ und wirksam sein, damit sie als Stütze der Demokratie wirken kann. Und vor allem gilt: Ob Beteiligung gelingt, hängt zu einem großen Teil auch vom Willen der Politik ab. Schon des Öfteren gab es auf EU-Ebene einzelne und vom institutionellen Kontext losgelöste Beteiligungsexperimente. Das muss zukünftig vermieden werden.

Die Beteiligung von Bürger:innen ist keine rein kommunikative Übung. Das Ziel sollte ein genereller Kulturwandel in der europäischen Politik und den EU-Institutionen sein. Die Debatte über eine institutionelle Verankerung von Bürgerbeteiligung in der EU hat gerade erst begonnen. Am Ende könnte eine neue „Partizipationsarchitektur“ stehen, die Europas Bürger:innen weitere Formen der Mitsprache ermöglicht und vielfältige Formen der Demokratie miteinander verzahnt. Diese Diskussion muss jetzt zu Ende geführt werden. Die EU hat ihr demokratisches Potenzial noch lange nicht ausgeschöpft – doch moderne deliberative Bürgerbeteiligung zeigt den Weg nach vorne.

Impressum

© Bertelsmann Stiftung

Februar 2022

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0
www.bertelsmann-stiftung.de

Verantwortlich

Anna Renkamp
Dominik Hierlemann

Autor:innen

Christian Huesmann
Anna Renkamp
Wolfgang Petzold

Unter Mitwirkung von

Nicole Kleeb
Anna Rachel Heckhausen
Adrienn Nagy

Gestaltung

Nicole Meyerholz, Bielefeld

Fotos

Seite 1 © Besim Mazhiqi
Seite 7 © Bertelsmann Stiftung/Jan Voth,
Bad Salzuflen
© Europäischer Ausschuss der Regionen
Seite 8 © Sebastian Pfütze
Seite 9 © Sebastian Pfütze
Seite 11 © Besim Mazhiqi
Seite 13 © beide Sebastian Pfütze
Seite 14 © beide Besim Mazhiqi
Seite 18 © Sebastian Pfütze
Seite 20 © Besim Mazhiqi
Seite 25 © Twelve Photographic Services
Seite 28 © Besim Mazhiqi
Seite 31 © beide Twelve Photographic Services
Seite 32 © Twelve Photographic Services
Seite 38 © Besim Mazhiqi
Seite 49 © Joschija Bauer
Seite 51 © Région Bourgogne-Franche-Comté/
Vincent ARBELET
© Twelve Photographic Services
© Konstantinos Filippidis
Seite 54 © Gabinete de prensa Gobierno de
Cantabria

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung

Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Deutschland
Telefon +49 5241 81-0

Anna Renkamp
Programm Zukunft der Demokratie
Telefon +49 5241 81-81145
anna.renkamp@bertelsmann-stiftung.de

Dr. Dominik Hierlemann
Programm Zukunft der Demokratie
Telefon +49 5241 81-81537
dominik.hierlemann@bertelsmann-stiftung.de

Dr. Christian Huesmann
Programm Zukunft der Demokratie
Telefon +49 5241 81-81221
christian.huesmann@bertelsmann-stiftung.de

[www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/
demokratie-und-partizipation-in-europa](http://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/demokratie-und-partizipation-in-europa)

Europäischer Ausschuss der Regionen

Rue Belliard/Belliardstraat 101
1040 Brüssel
Belgien
Telefon +32 2 282 22 11

Wolfgang Petzold
Directorate for Communication of the European
Committee of the Regions
Telefon +32 2 282 23 58
wolfgang.petzold@cor.europa.eu

Adrienn Nagy
Directorate for Communication of the European
Committee of the Regions
Telefon +32 2 282 21 26
adrienn.nagy@cor.europa.eu

www.cor.europa.eu/de

www.cor.europa.eu/de
www.bertelsmann-stiftung.de